

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.00 Litas. Bei den Postkaufleuten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht geschlossene Feiertage, Verbote usw. ausgelassene Nummern kann eine Forderung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbauverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-spaltigen im Memelgebiet und im Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen im Memelgebiet und im Litauen 1.10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 281

Memel, Donnerstag, den 30. November 1933

85. Jahrgang

## Gemeinnutz geht vor Eigennutz

Bemerkungen über die erste Versammlung der neuen Landwirtschaftskammer

\* Memel, 29. November.

In der ersten Vollversammlung der neu-gewählten Landwirtschaftskammer unseres Gebiets, die gestern in Memel stattfand, richtete sich das Interesse vor allem auf zwei Punkte. Nämlich darauf, wie die Wahl des Präsidiums ausfallen und welche Haltung die von Herrn Lorenz-Pangirren geführte Saß-Gruppe einnehmen würde. Um mit dem letzten Punkt zu beginnen: Wie man über die Nichtzulassung der Saß-Wahlliste im Kreise Pogegen, die schließlich Herrn Lorenz und seinen Anhängern den ersuchten Anlaß gab, die Versammlung zu verlassen, auch denken mag — das Für und Wider geht aus den Ausführungen hervor, die in dem Bericht über die Versammlung nachgelesen werden können —, fest steht jedenfalls, daß die Saß-Gruppe im Kreise Pogegen auch bei Zulassung ihrer Wahlliste nicht einen Abgeordneten erhalten und sich also auch das Kräfteverhältnis in der Kammer nicht geändert hätte. Selbst das Saß-Blättchen behauptete ja vor der Wahl, daß der angeblühete Terror die Anhänger der Saß-Partei nur noch fester zusammenkneifen werde, und es forderte diese auf, auch im Kreise Pogegen ihre Pflicht zu tun und die Liste Schent zu wählen. Tatsächlich ist ja auch bereits im Memelgebiet der Beweis geführt worden, daß ein Terror, wenn er irgendwo angewandt wurde, genau das Gegenteil von dem erreichte, was man durch ihn bezweckte. Wenn nun das Ergebnis im Kreise Pogegen für die Gefolgsleute des Herrn Saß so überaus mager ausfiel, wenn man mit einer kaum gekannten Einmütigkeit die Liste Rademacher wählte, dann lag das eben daran, daß man dort Herrn Rademacher schon seit Jahren als Verfechter des Gedanken-gutes kennt, das nun in der Sozialistischen Volksgemeinschaft seinen Ausdruck gefunden hat. Seine Wahl zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer hat bewiesen, daß man ihm nicht nur im Kreise Pogegen Vertrauen schenkt. Trotz aller Gegensätze aber wollten er und seine Freunde die von Herrn Lorenz geführte Saß-Gruppe nicht einfach beiseite schieben. Die Tatsache, daß Herr Rademacher noch am Sonntag versucht hat, mit Herrn Lorenz über die Mitarbeit nicht nur in der Kammer, sondern auch innerhalb des Präsidiums zu verhandeln, zeigt das ja. Es handelte sich nicht nur um eine leere Geste, sondern man hatte den Willen, im Interesse der praktischen Arbeit für die Landwirtschaft in der Kammer ein leidlich erträgliches Verhältnis herzustellen. Wenn Herr Lorenz aber Verhandlungen mit der Begründung auswich, daß sie doch keinen Zweck hätten, so bewies er damit nur seine rein parteipolitische Einstellung, der Gemeinnutz durchaus nicht vor Eigennutz geht. Selbstverständlich konnte der zweite Antrag seiner Gruppe, über die Rechtsfähigkeit der Wahl ein Gutachten des Verwaltungsgerichts einzuholen und die Vollversammlung zu veranlassen, nicht zur Abstimmung zugelassen werden, weil man sonst den gesetzlichen Boden verlassen hätte, auf dem die Kammer überhaupt steht. Nachdem die Einsprüche als durch die Abstimmung und durch den Hinweis auf die Gesekwidrigkeit dieses zweiten Antrages erledigt worden waren, wollte man unter dem Vorwand, zur Geschäftsordnung zu sprechen, die ganze Frage noch einmal aufrollen. Herr v. Dreßler hatte also Recht, wenn er Herrn Lorenz bat, zur Geschäftsordnung zu sprechen. Wenn dieser darauf mit seinen Anhängern die Versammlung verließ, anstatt weiter zu sprechen, so zeigte er damit nur, daß man auf den ersten besten Vorwand gewartet hatte, diese leere Demonstration vorzunehmen.

Vorurteile sind unsere Ausführungen zu diesem Kapitel schließen, möchten wir an unserem Teile noch die unerhörten Beschuldigungen zurückweisen, die der Abgeordnete Nidel von der Lorenz-Gruppe gegen das Direktorium erhob. Was mag der Redner sich wohl gedacht haben, als er behauptete, daß das Direktorium sich den Interessen kapitalistischer Wirtschaftskreise untergeordnet habe? In dem Zusammenhange, in dem er das sagte, konnten doch nur die hinter der Sozialistischen Volksgemeinschaft stehenden Landwirte, welche doch die entscheidende Mehrheit darstellen, gemeint sein. Die Landwirtschaft hat wieder einmal einen Beweis dafür, wie sich die Saß-Gruppe Schlagwörter bedient, wo es ihr aus agitatorischen Gründen nur irgend wie angezeigt erscheint, ohne über deren Inhalt auch nur nachzudenken. Wenn man unsere Land-

## Rademacher = Winge Präsident der Landwirtschaftskammer / Wannags-Grumbeln erster, Jakubeit-Waßen zweiter Vizepräsident

Memel, 29. November.

Gestern nachmittags fand in Memel die erste Vollversammlung der neugewählten Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet statt. (Ueber den Verlauf der Versammlung berichten wir in der Beilage.) Zum Präsidenten der Kammer wurde von sämt-

lichen Anwesenden — die von Herrn Lorenz geführte Saß-Gruppe hatte vorher die Versammlung verlassen — Landwirt Rademacher = Winge gewählt, zum ersten Vizepräsidenten Landwirt Wannags-Grumbeln, zum zweiten Vizepräsidenten Landwirt Jakubeit-Waßen. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

### Die Rede des Präsidenten

Nach seiner Wahl hielt Herr Rademacher die folgende Ansprache:

**Volksgenossen, Berufsgenossen!**  
Ich danke Ihnen für das mir entgegengebrachte Vertrauen und nehme die Wahl an. Ich bin mir vollkommen bewußt, daß ich hiermit in einer außerordentlich ernsten Zeit eine sehr schwere Verantwortung auf mich nehme, die Verantwortung für den größten Berufsstand, für unser Bauerntum, die Grundlage eines jeden Staates.

Wovon ich mich weiter über die Aufgaben der Landwirtschaftskammer auslasse, ist es mir eine selbstverständliche Pflicht und ich weiß, daß ich im Namen aller gutgesinnten memelländischen Bauern spreche, dem bisherigen Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn von Dreßler, unsern herzlichsten Dank für seine an dieser Stelle geleistete Arbeit auszusprechen.

Zwölf Jahre lang hat er in uneigennützigster Weise mit nie ermüdender Tatkraft für die Belange der memelländischen Landwirtschaft gearbeitet. Was die memelländische Landwirtschaft und das ganze Gebiet ihm zu danken haben, wird vielleicht erst später voll gewürdigt werden. Herr von Dreßler hat von jeher nur das Ziel gehabt: die Erhaltung und Sicherung der dem Memelgebiet im Statut verliehenen Rechte und unserer uns von den Vätern überlieferten Kultur. In jeder Beziehung war er von jeher ein Vorbild an Charakter und selbstloser Opferbereitschaft. Trotzdem blieb es auch ihm, wie jeder im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit, nicht erspart, von gewissen ganz besonders geschäftigen und unachtsamen Gegnern persönlich verunglimpft zu werden. Nie hat die unabhängige memelländische Bauernschaft diesen verlegenen Gegnern ihr Ohr geliehen. Der beste Beweis hierfür ist der Wahlausgang seines alten Wahlkreises Pogegen, der mit diesem fabelhaften und unabweislichen Wahlergebnis nicht nur unserer jungen Bewegung sein volles Vertrauen ausgesprochen hat, sondern der hiermit auch Herrn von Dreßler, der sich von Anfang an aus Ueber-

zeugung zu uns bekannte, voll als Mitglied unserer Kampf- und Volksgemeinschaft anerkannt hat.

Da ich die Selbstlosigkeit kenne, mit der Herr von Dreßler stets seine Arbeitskraft der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt hat, bin ich überzeugt, daß unsern Berufsstand seine wertvolle Mitarbeit auch weiterhin erhalten bleibt.

Um unser Ziel, die Erhaltung und Stärkung der memelländischen Bauernschaft auf der angestammten Scholle, zu erreichen, verspreche ich Ihnen, meine ganze Kraft in den Dienst der Sache zu stellen.

**Die Wurzeln des Übels der heutigen Not**  
liegen einerseits in der hohen Verschuldung, die dem Bauern die unerträgliche Zinslast bringt, und liegen andererseits in den ganz unzulänglichen, weit unter dem Vorkriegsstand liegenden Preisen für sämtliche Erzeugnisse unserer Wirtschaft.

Die Möglichkeiten für eine radikale Beseitigung dieser beiden Grundübel liegen leider nicht in unserer Hand. Dies wäre einerseits die Schaffung eines Hypothekeninstituts zur Durchführung einer generellen Umschuldung, damit aus den wügenden, kurzfristigen und hochverzinslichen Verpflichtungen langfristige und niedrige werden könnten, die den Bauern von dem unerträglichen, seelischen Druck befreien und es ihm ermöglichen, seine Wirtschaft auf lange Sicht einzustellen. Die andere große Notwendigkeit wäre die Schaffung von ansehnlichen Preisen, die wesentlich von einem günstigen Absatzmarkt abhängen, was wiederum nicht in den Grenzen der Möglichkeiten unserer Landwirtschaftskammer liegt.

Unser Bestreben muß es sein, die Zentralregierung zu überzeugen, daß wir jederzeit zur praktischen Mitarbeit im Staate bereit sind. Die Tatsache, daß zu den letzten deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen ein Vertreter des Memelgebiets eingeladen wurde, läßt wohl die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die misstrauische Gereiztheit zwischen Memel und Kowno eines Tages überwunden werden könnte. Ich möchte hierbei den verächtlichen Geist zittern, der sich einmal in einem Leitartikel der „M.R.“ schickern hervorwagte, der die Ueberschrift trug: Das Memelgebiet

wirte als Kapitalisten bezeichnet, dann macht man sich nur die „Beneidung“ zu eigen, welche die Volkswirten gebrauchten, als sie die selbständigen Bauern enteigneten und diese sogenannten Kulaken zu Arbeitern auf den Kollektivwirtschaften machten, die ihnen vorher selbst gehört hatten.

Die weiteren Anwürfe gegen das Direktorium standen auf dem gleichen niedrigen Niveau. Angeblich habe das Direktorium eine Aufklärung der Landwirte verhindert, so daß diese unangeführt zur Wahl hätten gehen müssen. Nicht nur scheint es, daß die Saß-Gruppe die Bauern immer noch für so dumm hält, daß sie unbedingt von ihr aufgeklärt werden müssen, man hat wohl auch vergessen, daß gerade die Art der Aufklärung, die man dort liebte und bei der man zum Teil mit Knüppeln und Messern vorging, zu dem Versammlungsverbot führen mußte, wollte das Direktorium sich nicht dem folgen schwereren Vorwurf aussetzen, es könne die Ordnung im Gebiet nicht aufrecht erhalten. Wenn dann das vom Direktorium aufgehobene Verbot vom Kommandanten des Memelgebiets ausgesprochen wurde, dann kann das Direktorium am allerwenigsten etwas dafür.

Es braucht nicht noch besonders betont zu werden, daß die Mehrheit der Versammlung sich durch dieses unschöne Verhalten nicht beirren ließ, son-

als Mittler. In der großen europäischen Politik der letzten Zeit haben wir erstaunlich friedliche Verständigungsmöglichkeiten erlebt, dies ist ein Beweis dafür, daß bei gutem Willen, die Eigenart und Lebensnotwendigkeit des andern zu begreifen und zu achten, kein Ding auf Erden unmöglich ist.

Das, was wir vorläufig aus eigener Kraft zur Erreichung besserer Absatzmöglichkeiten und Preise tun können,

ist der weitere Ausbau des Genossenschaftswesens, das sich bisher bei uns außerordentlich gut bewährt hat. Ich denke in erster Linie hier an immer weitere Qualitätsverbesserung, die züchterlich durch Fungshaltung, Bullenhaltung, Ober- und Hochhaltungsgenossenschaften erreicht wird, ferner an die Milchviehkontroll-Vereine, Versuchsringe, nicht zu vergessen die Absatzgenossenschaften.

Die memelländischen Züchter stehen Gott sei Dank auf einer erfreulichen Höhe und haben über die Grenzen des Memellandes hinaus einen guten Ruf.

Besonders die Pferdezüchter, die lange Jahre hindurch nur unter schwersten Opfern ihre Zuchten anrecht erhalten konnten, werden für ihr treues Aushalten am edlen ostpreussischen Pferd recht belohnt. Nachfrage und Preise steigen erfreulich, und sie können mit ruhigem Herzen in die Zukunft schauen.

Bauer sein ist heute ein heiliger Beruf geworden. Die große wirtschaftliche Not des Landstandes muß alle seine Angehörigen zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft zusammenschließen. Die Not darf uns nicht überwinden, sie darf uns nicht mutlos machen, sondern sie soll zu einem Lehrmeister werden, der uns den Weg zeigt in eine glücklichere Zukunft. Wir dürfen es nie vergessen und müssen es immer wieder betonen, daß der Landstand die Grundlage eines jeden Staates darstellt. Versinkt der Landstand, so hat damit auch die Schicksalsstunde des Staates geschlagen.

Die Landwirtschaftskammer hat nicht allein materielle Aufgaben, sondern auch Aufgaben von höchster ideeller Bedeutung zu erfüllen. Unsere Hoffnung ist die Jugend, Volksgenossen, wir müssen die Jugend zu dem erziehen, was sie uns einmal leisten soll und was wir von ihr erwarten.

### Der bäuerliche Nachwuchs

muß in der durch nichts zu ersühnenden Ueberzeugung aufwachsen und erziehen werden, daß ihn keine Gewalt von seiner ererbten und bewirtschafteten Scholle zu trennen vermag. Sein Hof, sein Grund und Boden und seine Arbeit darauf ist sein unverlethlicher Dienst an seinem Volk und an seiner Heimat.

Die Landwirtschaftskammer hat zwei Schulen zur Ausbildung des ländlichen Nachwuchses eingerichtet. In der Landwirtschaftlichen Schule werden junge Bauernsöhne für ihren Beruf vorbereitet. In der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule erhalten Bauerntöchter ihre Ausbildung für ihre Aufgaben als zukünftige Hausfrauen. Beide Schulen sind von höchster Bedeutung für unseren Nachwuchs. Sie machen unsere Söhne und Töchter mit ihren Aufgaben im Dienst der Familie und der Allgemeinheit vertraut. Sie geben ihnen aber auch wertvolles geistiges Rüstzeug mit in den Kampf um die Erhaltung der Scholle. Es ist daher eine dringende Aufgabe, trotz aller Schwierigkeiten beide Schulen zu erhalten und nach Möglichkeit noch auszubauen. Ein gut ausgebildeter Nachwuchs gibt uns die beste Garantie für die Zukunft. Wir, die wir hier versammelt sind und die wir im Kampf um unsere Existenz auf das Neueste ringen müssen, sollen unsere größte Freude an dem Emporkommen einer tatensfrohen und mutigen Jugend empfinden.

Zum Schluß möchte ich an dieser Stelle eine Frage ansprechen, die mir besonders am Herzen liegt. Es ist dieses

### Die Eingliederung unseres bodenständigen Landarbeiters in unsern Landstand.

Er gehört zu uns, er teilt wie in keinem andern Betriebe Freud und Leid, gute und schlechte Zeiten mit seinem Brotherrn. Mißrät die Muttererde, so

Handwritten signature: Kurt Rumpner



ist auch für seine Kuh kein gutes Milchfutter vorhanden. Kösten die Schweine 1,50 Lit pro Pfund, so ist seine Freude ebenso groß wie die seines Herrn. Es liegt im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft, daß kein Teil der Mitarbeiter eines Berufsstandes von der Ständeververtretung ausgeschlossen bleibt. Darum wird es unsere Aufgabe sein, seine Vertretung wahrzunehmen und an seiner Eingliederung zu arbeiten. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für unsere Beamtenschaft.

Meine Berufsgenossen! Schwere Aufgaben harren unser. Ich bitte Sie alle, tatkräftig an der Arbeit unserer Landwirtschaftskammer teilzunehmen und immer nur die große Linie im Auge zu behalten. Jegliche kleinliche Parteikämpfe bitte ich außerhalb des Hauses zu lassen. Wir wollen uns gemeinsam bemühen, in dieser außerordentlich schweren Zeit unsern Berufsstand zu dienen mit allen Kräften, die wir haben. Wir wollen mit Vertrauen in die Zukunft schauen. Unser Motto sei und bleibe:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

### Kauener Juden protestieren

h. Kaunas, 29. November. Dieser Tage fand in Kaunas eine große Versammlung der jüdischen zionistischen Partei statt, auf der zu den Maßnahmen der englischen Regierung zwecks Einschränkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina im Zusammenhang mit den dortigen Ereignissen Stellung genommen wurde. Mehrere Redner sprachen sich gegen die Einschränkung der jüdischen Einwanderung aus und bezeichneten die englische Maßnahme als die „praktische Aufhebung der Balfour-Deklaration“. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der scharfer Protest gegen den englischen Eingriff erhoben wird. Der englische Schritt wird in der Resolution als ein „Zugeständnis an die arabischen Heber und Aufseher“ bezeichnet.

### Vor der Gründung des Litauischen Paneuropäer-Verbandes

h. Kaunas, 29. November. Anfang Dezember findet in Kaunas die Gründungsversammlung des Litauischen Paneuropäer-Verbandes statt. Die Gründer dieses Verbandes sind: General der Reserve Kruskas, Professor Kemers, Professor Cepinaitis, Professor Bemaits, der frühere Kauener Bürgermeister Mileichis, der Vorsitzende des Journalistenverbandes Purickis und der ehemalige Chefredakteur des „Lituvos Tadas“ Guitainis.

h. Kaunas, 29. November. Am 5. Dezember findet vor dem Kriegsgericht in Schaulen unter Vorsitz des Obersten Andrejovics der Prozeß gegen vier Teilnehmer am Lauenrogerer Putsch statt. Die Angeklagten waren nach dem Mißlingen des Putsches nach Deutschland geflüchtet und kehrten in diesem Jahre wieder nach Litauen zurück.

h. Kaunas, 29. November. Im Zusammenhang mit der Anerkennung Sowjetrusslands durch die Vereinigten Staaten von Amerika haben der sowjetrussische Gesandte in Kaunas und der amerikanische Geschäftsträger zum ersten Male einander Besuche abgetauscht.

### Italienische Rate in Höhe von einer Million Dollar

wtb. Washington, 29. November. Die italienische Regierung hat auf die am 15. Dezember fällige Schuldentilgungsrate an Amerika eine Zahlung von einer Million Dollar angeboten.

wtb. Washington, 29. November. Staatssekretär Philip Hünigke an, daß mit Finnland, der Tschechoslowakei und Lettland Kriegsschulden-Verhandlungen eingeleitet worden seien.

### Dampferbrand im Hamburger Hafen

wtb. Hamburg, 29. November. Auf dem Dampfer „Wandrabur“ brach heute früh aus noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das trotz der energischen Bemühungen der Feuerwehre nicht gelöscht werden konnte. Der Dampfer führt eine Papierladung an Bord.

wtb. Neckinghausen, 29. November. Die Staatspolizeistelle hat eine neue K. P. D.-Organisation entdeckt, die sich über verschiedene Städte des Ruhrgebietes erstreckt. Fünf Parteifunktionäre, darunter der frühere Parteisekretär Kubna, einer der Hauptfunktionäre der K. P. D. im Ruhrgebiet, wurden festgenommen.

### Für und wider Richter Lynch in U. S. A.

wtb. New York, 29. November. Die Haltung des Gouverneurs von Kalifornien, der seinerzeit das Lynchens von zwei des Mordes Beschuldigten als „drücklich gebilligt“ hat, wird von den Blättern meist abfällig kritisiert mit der Begründung, daß es nicht die Sache eines Staatsgouverneurs sei, die Bewohner zu gesetzwidrigen Handlungen aufzufordern. — Auch der Gouverneur von Maryland teilt offenkundig nicht die Ansicht seines kalifornischen Kollegen, denn er hat den Truppen Anweisung gegeben, in der Stadt Salisbury bei der Verhaftung von neun Personen mitzuwirken, die angeklagt sind, einen alten Neger getötet zu haben. Es gelang den Truppen, vier Verhaftungen vorzunehmen. Am Nachmittag kam es in der Stadt zu scharfen Zusammenstößen mit einer großen Menschenmenge, wobei die Truppen von Tränengas reichlich Gebrauch machten. Die Truppen konnten aber die verhafteten Personen in einem Lastkraftwagen abtransportieren. — In Süd-Carolina sind elf weiße Männer verhaftet worden, die angeklagt werden, am 18. November einen Neger getötet zu haben.

wtb. New York, 29. November. Während sich die Deffektivität noch mit den Fällen von Lynchjustiz in Kalifornien und Maryland beschäftigt, trifft aus St. Joseph (Missouri) die Nachricht ein, daß sich dort ein neuer Fall ereignet hat. Ein Neger, der unter dem Verdacht verhaftet war, sich an einer jungen Weiben vergangen zu haben, wurde von der Bevölkerung aus seiner Zelle herausgeholt und im Gefängnis an einem Nagel aufgehängt. Die Leiche wurde dann verbrannt.

# Für Glaube und Volkstum!

## Erhebende Trauerfeier in Graudenz — Nicht Haß, sondern Versöhnung

wtb. Graudenz, 29. November.

Unter ungeheurer Teilnahme der deutschen Bevölkerung hat gestern nachmittag in Graudenz die Beisetzung der in der vergangenen Woche von polnischen Elementen ermordeten deutschen Bürger, des Schmiedemeisters Krumm und des Installateurs Niebold, stattgefunden.

Die völlig überfüllte deutsche evangelische Kirche mußte abgeperrt werden, so daß mehrere tausend Menschen keinen Einlaß mehr fanden. Die beiden Särge waren vor dem Altar aufgebahrt. Pfarrer Diebel hielt die Trauerpredigt, in der er u. a. ausführte: Die beiden Toten hätten als aufrechte Männer ihr Leben für ihre Brüder gelassen.

Nicht Haß soll aus dem Blute der beiden Märtyrer erwachsen, sondern der Wille zum geschlossenen Zusammengehen für die Freiheit des Glaubens und des Volkstums.

Im Namen der deutsch-evangelischen Kirchenbehörde sprach Superintendent Hildi, der betonte, die deutsche Minderheit werde sich fürchtlos und entschlossen ihren Weg weitergehen in der Hoffnung, daß die fürchtbaren Folgen der blutigen Ausschreitungen dazu beitragen mögen, all den Haß, der dahin geführt hat, zu überwinden und zu einem verständnisvollen Zusammenleben der beiden Völker zu gelangen.

# Wiener Regierung bedauert

## Der deutsche Gesandte wird erneut bei Dollfuß vorstellig

enb. Berlin, 29. November. Der deutsche Gesandte in Wien ist, wie wir von maßgebender Seite erfahren, vom Reichsankersminister angewiesen worden, angesichts der nunmehr abgeschlossenen Erhebungen über den Grenzzwischenfall und mit Rücksicht auf die erfolgte Klarstellung bei der österreichischen Regierung anzufordern, in welcher Weise sie gedenkt den Fall weiter zu behandeln, und wann endlich Abhilfe geschaffen werden soll.

wtb. Berlin, 29. November.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dem deutschen Gesandten Dr. Nieth anläßlich des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze am 23. November, dem ein Angehöriger der Reichswehr zum Opfer gefallen ist, sein Bedauern ausgesprochen. Der Bundeskanzler hat dabei mitgeteilt, daß er alles veranlaßt habe, um eine schnelle und vollständige Aufklärung dieses schmerzlichen Vorkommnisses herbeizuführen, und hat sich vorbehalten, zur Frage der Verantwortung Stellung zu nehmen, sobald das Ergebnis der Untersuchung vorliegt.

Auch der hiesige österreichische Gesandte Taufschitz hat dem Reichsankersminister das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, der zugleich auch bereits den österreichischen Generalkonsul in Nürnberg Sonntag angewiesen hatte, an dem Begebenheitsort teilzunehmen und an der Bahre des erschlagenen Reichswehrsoldaten einen Kranz in seinem Auftrag niederzulegen.

### Bischof Hosenfelder zurückgetreten

enb. Berlin, 29. November. Wie wir erfahren, ist Bischof Hosenfelder in seiner Eigenschaft als Kirchenminister zurückgetreten.

enb. Berlin, 29. November. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Tage zu einer freien-

Der Trauerzug von der Kirche zum Friedhof wurde zu einer Kundgebung, wie sie Graudenz seit der Abreise vom Reich noch nicht erlebt hat. Der Zug war über ein Kilometer lang und Tausende umfüllten in ehrfürchtiger Schweigen die Straßen. Inbegreiflich nahmen teil.

### 10 000 Deutsche an der Trauerkundgebung teil.

Es muß anerkannt werden, daß die polnische Polizei nach den blutigen Vorgängen der vergangenen Woche alle Vorkehrungen getroffen hatte, um durch umfassende Abperrungen einen würdigen Verlauf der Trauerfeierlichkeiten zu sichern.

Aufs tiefste erfüllend war die Feier am Grabe, bei der Pfarrer Grotler die feierlich ergriffene Menge an die Vergangenheit der Stadt Graudenz erinnerte und sie zur Opferbereitschaft ermahnte. Herr v. Wieleben legte dann den Schwur ab, daß die deutsche Minderheit für die Hinterbliebenen der Toten sorgen werde.

Mit dem Gesang der drei Strophen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde die Trauerfeier bei Anbruch der Dunkelheit beendet.

Die polnischen Behörden haben inzwischen die Untersuchung ausgenommen und sechs der Mitwirkung an den blutigen Überfällen verdächtige Personen verhaftet.

lichen Klärung innerhalb der deutschen Evangelischen Kirche geführt haben. Seit der Weimarer Tagung der „Deutschen Christen“ besteht kein Zweifel über die innere Geschlossenheit der Bewegung. Ihre Richtlinien und Ziele haben weder durch die Entgleisungen des ehemaligen Berliner Gauleiters, noch durch Verbüchungen und Annäherung eine Änderung erfahren. Schürmberr, Reichsleiter und Gaue der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ bilden eine unzertrennliche Gemeinschaft und sind fest entschlossen, die von ihnen erreichte Einheit der Evangelischen Kirche in Deutschland von keiner Seite zerschlagen zu lassen.

### Weltliche Schwurform in Deutschland abgeschafft

enb. Berlin, 29. November.

Das jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz zur Einschränkung der Eide im Strafverfahren, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, sieht auch eine neue Eidesformel vor. Während der Zeuge bisher die ganze Eidesformel nachsprechen mußte, wird die Vereidigung in Zukunft in der Weise erfolgen, daß der Richter an den Zeugen die Worte richtet:

„Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen haben“, und der Zeuge hierauf die Worte spricht: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“. Wie bisher hat der Schwörende bei der Eidesleistung die rechte Hand zu erheben.

Gibt ein Zeuge an, daß er Mitglied einer Religionsgesellschaft sei, der das Gesetz den Gehör gewisser Beteuerungsformeln anstelle des Eides gestattet, so steht eine solche Beteuerungsformel der Eidesleistung gleich. Eine weltliche Form des Eides gibt es nach dem neuen Gesetz dagegen nicht mehr.

wtb. Bombay, 29. November. Frau Gandhi ist gestern abend in Anand wegen Beteiligung an der Bewegung des zivilen Ungehorsams verhaftet worden. Es ist das sechste Mal, daß ihre Verhaftung verfügt worden ist.

# Mit Bomben und Gift

## Weitere Enthüllungen über die Mordpläne der K. P. D.

wtb. Leipzig, 29. November.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstagsbrandprozesses wird die Vernehmung des Kriminalrates Dr. Heller beendet. Dann gibt der Angeklagte Drogale eine Erklärung ab, in der er sagt, daß die von dem Zeugen vorgetragene Polizeiberichte zum Teil große Fehler enthalten. Wollte unzutreffend sei der Bericht über die geschlossene Sitzung, in der ein Referat über die Vernehmung von Reichswehr und Polizei gehalten worden sein soll.

Nach einer längeren Einleitung, die vom Vorstehenden wiederholt unterbrochen wird, stellt der Angeklagte Dimitroff die Frage, ob der Zeuge Kriminalrat Heller ein Dokument besitze, aus dem hervorgehe, daß die deutschen Behörden zwischen dem 20. und 28. Februar 1933 einen bewaffneten kommunistischen Aufstand erwarteten, und ob es richtig sei, daß für einen solchen Fall bewaffnete Kräfte in Bereitschaft gehabt haben. Kriminalrat Heller erwidert, ein solches Dokument könne er nicht vorlegen; denn es sei Aufgabe der Schutzpolizei, der Gefahr eines solchen Aufstandes zu begegnen.

Die Schutzpolizei, betonte der Zeuge, ist in den ganzen Monaten Tag und Nacht in Bereitschaft gewesen.

um die kommunistischen Terrorakte, Demonstrationen usw. abzuwehren. Es ist kein Geheimnis, daß wegen der Aufstandsgesetze damals das Land in besondere Polizeigruppen eingeteilt worden ist. Mehrere andere Fragen Dimitroffs wurden vom Gericht nach kurzer Beratung als nicht zur Sache gehörend abgelehnt. In einem Antrage Dimitroffs, Thälmann als Zeugen zu vernehmen, erklärt der Oberreichsanwalt, Thälmann

sei ein unvollkommen ungeeigneter Zeuge, da gegen ihn eine Voruntersuchung wegen Hochverrats schwebte.

Das Gericht tritt dann in die Vernehmung der Beamten verschiedener Polizeistellen ein. Als erster Zeuge wird Kriminalkommissar WIII aus Hamburg vernommen. Dieser Zeuge schildert seine Wahrnehmungen über die Tätigkeit der K. P. D. im Hamburger Bezirk zu Beginn des Jahres. Seine Befundungen bestätigen im einzelnen, was von Kriminalrat Heller bereits allgemein ausgeführt worden war.

Auf Fragen des Oberreichsanwaltes bestätigt der Zeuge Mitteilungen über einen kommunistischen Bombenanschlag, der am 26. Februar in Hamburg auf einen nationalsozialistischen Demonstrationstanz geplant war. An diesem Tage hätten auch kommunistische Terrorgruppen ein nationalsozialistisches Verkehrsbüro in Hamburg überfallen und einen Hitler-Jungen tödlich und einen anderen schwer verletzt. Die verhafteten Täter hätten eingestanden, daß von den verantwortlichen kommunistischen Leitern der 26. Februar als ein Tag der Teilkaktionen des bewaffneten Aufstandes bezeichnet

wurde, die auch in anderen Stadtteilen geplant waren und teilweise zur Ausführung gekommen sind. Auf einen Einwurf Dimitroffs erklärt der Zeuge Will mit allem Nachdruck, daß er, obwohl er viele Demonstrationen begleitet habe, niemals habe feststellen können, daß Nationalsozialisten die Angreifer gewesen waren.

Es folgte dann die Vernehmung des Kriminalkommissars Bohmann aus Königsberg, der u. a. berichtet, daß in Königsberg ein gewisser Jordan Leiter der Terrorgruppe war, der im

# Französische Warnung an die Juden

wtb. Paris, 29. November.

Der Abgeordnete Fougère hat kürzlich an den Ministerpräsidenten die schriftliche Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um die Beeinflussung der französischen Außenpolitik durch gewisse jüdische Kreise zu unterbinden. Nunmehr nimmt der französische Abgeordnete Louis Thomas Louha zu einer ersten Warnung an die Juden, er sagt:

Der Abgeordnete Fougère protestierte mit Recht, denn die Haltung der nach Frankreich geflüchteten deutschen Israeliten sei unerträglich, wenn sie sich in die Beziehungen beider Länder einmischen. Noch verhängnisvoller würde es sein, wenn die französischen Israeliten sich aus einem übertriebenen Massegefühl mit ihren deutschen Glaubensgenossen solidarisch erklären würden und Frankreich verhindern möchten, sich mit Deutschland zu verständigen, jetzt, wo der Reichstanzler ein dauerhaftes Einvernehmen mit Frankreich wünscht. Thomas warne auch die Juden Frankreichs vor Torheiten, ehe es zu spät sei. Vereizt zeigten sich Anzeichen dumpfer Stollens in der Masse gegen die Ueberbesetzung der Berufe durch geflüchtete Juden. Dieser auf Nahrungsfragen zurückgehende Antisemitismus könnte leicht in einen doktrinären Antisemitismus umschlagen. Die Juden dürften nicht vergessen, daß die Franzosen keine sentimentale Masse seien, sondern eine Klasse positiver, klarblickender Bauern, die den Deutschen die Hand hinreichend bereit sein würden, sobald die Pariser Presse ihnen die Wahrheit über die Einstellung Deutschlands und die Angebote des Führers nicht mehr verheimlichen werde. Jeder nach Frankreich geflüchtete Jude, der den Frieden fördern möchte, verdiene sofort ausgewiesen zu werden, und jeder französische Jude, der mit deutschen Israeliten konspiziere, um den Frieden zu stören, müsse sich darüber klar sein, daß er in Frankreich eine antisemitische Strömung fördere, die die ernstesten Folgen für die Juden haben könnte.

### 150 Kommunisten vor der deutschen Botschaft in Paris

enb. Paris, 29. November. Etwa 150 Kommunisten versuchten in der vergangenen Nacht vor der deutschen Botschaft unter lärmenden Niederrufen zu demonstrieren. Die Polizei gestreute die Ansammlung und nahm 12 Personen fest, darunter einen Ungarn und einen Italiener.

### Avenol wieder in Genf

wtb. Genf, 29. November. Der Generalsekretär des Völkerbundes ist von seiner Rom-Reise nach Genf zurückgekehrt. In seiner Umgebung verlautet, daß die römischen Besprechungen sich in erster Linie offenbar um das Abrüstungsproblem und um die Aktion der Großmächte in dieser Frage gedreht haben.

### Annullierung der spanischen Wahlen?

wtb. Madrid, 29. November. „El Socialista“ behauptet, daß gestern in einem Kabinettsrat Justizminister ASENSI vorgeschlagen habe, das Wahlergebnis vom 19. November zu annullieren und die verfassungsgebenden Cortes, die aufgelöst worden sind, erneut einzuberufen. ASENSI beabsichtige, als Protest gegen die Wahlmanöver gewisser Parteien zurückzutreten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß der heutige Tag von entscheidender Bedeutung sein werde. Eine Krise stehe unmittelbar bevor.

### Mexikanische Bauern kämpfen gegen Polizisten

wtb. Mexiko, 29. November. Bei einer großen Bauernkundgebung, die in dem die Stadt Cuadala-Jara umgebenden Landwirtschaftsbezirk veranstaltet wurde, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Neun Führer der Agrarpartei wurden getötet.

Februar, als er von der Polizei gestellt wurde, erschossen worden ist. In seinem Besitz wurden genaue Vorschriften über die Herstellung von Bomben und Giften

gefunden. Zu Beginn des Februars habe sich eine wachsende Aktivität der Partei bemerkbar gemacht. Für den 4. März sei ein Attentat auf den Reichskanzler geplant gewesen, das aber nicht ausgeführt werden konnte, weil die Täter am 3. März festgenommen wurden.

Nach der Mittagspause wird Kriminalsekretär Malach vernommen, der die polizeiliche Ueberwachung der kommunistischen Bewegung in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen geleitet hat. Er erklärt, er sei durch seine Beobachtung zu der Auffassung gekommen, daß auch in seinem Bezirk Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand im Gange waren und daß es nur deshalb nicht zum Losschlag gekommen sei, weil inzwischen die Reichsregierung mit energischen Maßnahmen vorgegangen war.

Kriminalsekretär Staeglich aus Altona, der besonders die Frage der Terrorgruppen bearbeitet hat, gibt eine Schilderung des Altonaer Nationalsozialisten von den Kommunisten planmäßig überfallen wurde, wobei 18 Tote und 60 Verletzte zu verzeichnen waren. Für den 5. März 1933, führt der Zeuge fort, war die Parole ausgegeben worden, schon in den frühen Morgenstunden S. A.-Postale unter Feuer zu nehmen.

Wörtlich wurde gesagt: Es müsse schon morgen gleich Tote geben.

Infolge der polizeilichen Vorichtsmaßnahmen ist es aber zu Ausschreitungen nicht gekommen. Am 6. März wurde ein Fadelzug der S. A. beschossen, wobei drei Personen getötet und 18 schwer verletzt wurden. Der Zeuge bezeichnet Altona als den Brennpunkt des kommunistischen Terrors. Gerade um den 26. Februar herum, erklärte der Zeuge weiter, wurde in geheimen Besprechungen festgestellt, daß es nunmehr Zeit zum Los-



schlagen würde. Im gegebenen Augenblick sei der Verkehr stillzulegen, die Tankstellen anzuzünden, die Polizeiwachen zu stürmen und die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Man warte nur noch auf den Befehl zum Bürgerkrieg. Der Zeuge sagt hinzu, daß sich seine Bekundungen in der Hauptstadt auf Eingekündnisse der Täter und auf Feststellung der Polizei stützen.

Auch die Kriminalkommissare Schäfer, Frankfurt a. M. und Kriminalrat Probst, Düsseldorf bekunden, daß Ende 1932 und Anfang 1933 in den kommunistischen Versammlungen lebhaft Propaganda für die proletarische Revolution gemacht worden sei. In einem beschlagnahmen Schreiben wurde die Wichtigkeit einer intensiven Agitation unter den Eisenbahnern betont. Es heißt darin:

„Die Hand an der Gurgel des Staates hat nur der, der die Eisenbahnen in der Hand hat.“

Tatsächlich wurde bald darauf eine Eisenbahnerkonferenz nach Düsseldorf einberufen, die aber von der Polizei ausgeschrieben wurde. — Die weitere Zeugenvernehmung wurde auf Mittwoch vertagt.

wtb. Leipzig, 20. November.

In der heutigen Sitzung des Reichstagsbrand-Prozesses legt zunächst Kriminalsekretär Probst aus Düsseldorf seine gestern abgegebene Aussage fort. Er verliest eine Reihe von Zeitungsartikeln, deren Inhalt im wesentlichen aus den Bekundungen des Kriminalrates Heller schon bekannt ist. Daß die kommunistische Partei mit allen Mitteln den gewalttätigen Umsturz durchführen wollte, wird, betont der Zeuge, auch dadurch bewiesen, daß in Düsseldorf eine Giftkolonne gebildet worden war, die den Auftrag hatte, das Eisen in den S. A. - Kichen bei einem eventuellen Aufstand zu vergiften.

Die beschlagnahmen Giftmengen hätten nach dem Gutachten der Sachverständigen ausgereicht, um 18 000 Menschen zu vergiften.

Gegen die Detektiven ist Anklage wegen versuchten Mord an der Zeugin erhoben worden. Der Zeuge berichtet ferner über eine Geheimtätigkeit in Düsseldorf, in der beschloffen wurde, den Sekretär der S. P. in Düsseldorf zu erschließen und die Ermordung dann den Nationalsozialisten „in die Schuhe“ zu schieben. Der Täter wurde in der Versammlung ausgetagt.

### Aus W. L. B. und T. A. wird D. A. B.

wtb. Berlin, 20. November.

Angelehnt der wirtschaftlichen Entwicklung in der deutschen Presse haben sich die Inhaber der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, „Wolffs Telegraphisches Büro“, Aktiengesellschaft und die Gesellschaft der „Telegraphen-Union“, Internationale Nachrichten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung dahin verständigt, daß die in Deutschland herausgegebenen Dienste der beiden Gesellschaften zusammengelegt werden. Zu diesem Zwecke wird eine neue Gesellschaft gebildet, die sich Deutsches Nachrichten-Büro, Gesellschaft mit beschränkter Haftung nennt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der neuen Gesellschaft ist Herr Otto Mejer, zu seinem Stellvertreter Herr Dr. Albrecht ernannt worden.

Die neue Gesellschaft wird ihre Arbeiten nach vor Ablauf dieses Jahres aufnehmen.

### Rom im Mittelpunkt der Verhandlungen

cnb. Berlin, 20. November.

Die diplomatischen Verhandlungen über die mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen haben in den letzten Tagen in Rom sehr aktiv eingesetzt. Die Nachrichten englischer Blätter weisen darauf hin, daß der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, in seiner letzten Unterredung mit Mussolini auch bemüht war, die Haltung Italiens gegenüber dem Völkerbunde in einem für Genf günstigeren Sinne zu beeinflussen. Der frühere Generalsekretär des Völkerbundes hat damit die Bemühungen unterstützt, die gleichzeitig von seinem Genfer Nachfolger Noel, der nicht über das gleiche internationale Prestige verfügt, in Rom unternommen worden sind. Es wird nicht berichtet, daß Mussolini sich zum Völkerbundfreund habe bekennen lassen.

Auf alle Fälle hat sich ergeben, daß das Schicksal des Völkerbundes keine vordringliche Angelegenheit und überhaupt nicht wichtig genug ist, um die Großmächte in diesem Augenblick zu beschäftigen. Avenol wird zunächst in London und Paris weiter verhandeln. Irgeend welche Entschlüsse scheint Italien bis zu einer Klärung der Grundzüge der Abrüstungsfrage aufgeschoben zu haben. Auch hier scheint sich zwischen England und Italien zunächst nur Einverständnisse darüber ergeben zu haben, daß die traditionelle Fühlungnahme zwischen beiden Ländern aufrechterhalten werden soll. Italien will sich aber auch gegenüber England in keiner Weise festlegen, ehe es über die deutsche Auffassung genau informiert ist.

Ein weiteres wichtiges Ereignis der internationalen Politik wird die für Anfang Dezember bevorstehende Zusammenkunft zwischen Mussolini und Litwinow in Rom bilden. Litwinow hat zwar schon im Jahre 1922 an der Konferenz zu Venedig teilgenommen und im Jahre 1930 in Mailand eine Zusammenkunft mit dem damaligen Außenminister Grandi gehabt, eine Begegnung mit dem italienischen Regierungschef ist aber trotz der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der politischen Freundschaft der beiden Länder noch nicht erfolgt. Italien hat im Augenblick ein besonderes Interesse daran, einer ausgeprochenen französischen Orientierung der russischen Politik entgegenzuarbeiten.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Freie Bahn dem Lächeln“, 8 Uhr.  
Wolffs-Bühne: „Keine Angst vor Liebe“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Bühne: „Der Meisterdetektiv“, 5 u. 8 1/2 Uhr.  
Capitol-Bühne: „Die Frau im Hood“, 2 1/2 Uhr.  
„Mein Freund der König“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

## Zehn Todesurteile in Dessau

Begen gemeinschaftlichen Mordes an einem S. A. - Mann - Kommunisten . . .

wtb. Dessau, 20. November. Nach vierstündiger Beratung verurteilte gestern das Schwurgericht Dessau im Hedinger Mordprozess (Ermordung des S. A. - Mannes Giesler) zehn angeklagte Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. — Schon im Juli vorigen Jahres waren drei Kommunisten wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt worden.

In der gleichen Sache wurden bereits im Juli d. Js. drei Kommunisten zum Tode verurteilt; dies Urteil ist inzwischen vom Reichsgericht bestätigt worden. In der damaligen Verhandlung traten die in dem jetzigen Prozess angeklagten Kommunisten als Zeugen auf. Sie waren während der Beweisaufnahme schwer belastet und auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft im Gerichtssaal verhaftet worden.

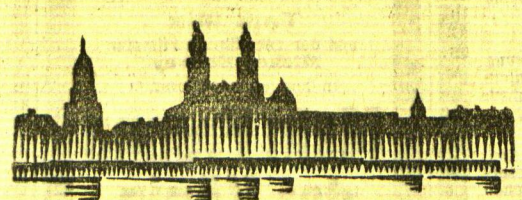
### Zelluloidfabrik in Flammen - sieben Tote

wtb. Speyer, 20. November. In der Zelluloidfabrik Speyer brach gestern nachmittag in einem Gebäude, das hauptsächlich mit Rohstoffen gefüllt war, Feuer aus. Von den zu dieser Zeit in dem Raume beschäftigten Arbeitern konnten zwei sich retten, drei wurden in verwickeltem Zustand aufgefunden. Zwei Leute werden noch vermisst. Der Brand konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

wtb. Speyer, 20. November. Der Brand, der gestern nachmittag, wie bereits kurz gemeldet, in der Zelluloidfabrik Speyer im sogenannten Sännebau ausgebrochen war, hat nicht, wie ursprünglich angenommen, drei, sondern sieben Todesopfer gefordert. Nur zwei von den neun Mann, die sich in diesem Betriebsstil befanden, konnten, wenn auch mit schweren Brandverletzungen, sich ins Freie retten, da sie sich zufällig in der Nähe der Tür befanden. Den anderen wurde durch die emporschließenden Stichtammen der Fluchtweg abgeschnitten.

### Feuergefecht zwischen japanischen Soldaten und Räubern

wtb. Tokio, 20. November. Zwischen japanischen Soldaten und 200 Banditen, die sich in einem Dorfe in der Nähe von Supingai in der Mandchurie verschanzt hatten, ereignete sich ein heftiger Zusammenstoß.



### Kaunas, 29. November

#### Die Brandstiftungen in Wilkowskii

Wie Matufaitis verhaftet wurde

h. In der Verhaftung des Brandstifters Matufaitis in Wilkowskii, über die wir bereits berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als die Scheune des Besitzers Barowelski am vergangenen Donnerstag in Brand geriet, bemerkte eine Frau einen jungen Mann, der fluchtartig die Scheune verließ. Auf Grund der Beschreibung dieses jungen Mannes durch die Frau verhaftete die Kriminalpolizei noch am gleichen Abend Matufaitis, der in Wilkowskii durch seine Teilnahme an Theateraufführungen nicht unbekannt war. Beim ersten Verhör leugnete er jede Schuld hartnäckig ab. Bei einer Verlesung wurden in seinen Schuhen Haferkörner gefunden. Nach einem Vergleich der Körner mit den Haferbeständen in der angezogenen Scheune konnte vollkommene Übereinstimmung festgestellt werden. Auch die an der Scheune vorgefundenen Fußspuren stimmten mit den Schuhabdrücken des Verhafteten überein. Bei der weiteren Vernehmung verwickelte sich der Verhaftete in Widersprüche und gab schließlich die Tat an. Später gestand er auch, daß er alle Brandstiftungen, die im Laufe von zwei Monaten in der Stadt und in der Umgebung von Wilkowskii vorgekommen waren, verübt habe. Ueber die Gründe zu dem Verbrechen machte er keine bestimmten Aussagen. Der Verhaftete erklärte jedoch, daß er keine Mitbeteiligte gehabt hat. Die Untersuchung wird weiter fortgeführt.

h. Eine Anleihe für Libart. Die Verwaltung der staatlichen Sparkassen bewilligte der Stadtverwaltung von Libart eine Anleihe in Höhe von 50 000 Lit. Außerdem wurden Anleihen in geringerer Höhe der Stadtverwaltung von Mariampol und der Stadtverwaltung von Telschi sowie der Gemeindeverwaltung von Salatas gewährt.

h. Vertiefung der Tuchfabrik Treu. Die Tuchfabrik der Firma Oskar Treu wurde dieser Tage zwecks Beseitigung von 885 000 Lit Schulden an eine kauener Bank meistbietend versteigert. Die Fabrik wurde von der kauener Maschinenfabrik „Remunas“ erworben.

### Begen eines Liters Milch die Schwester ermordet

Mitte November wurde die Bekkerfrau A. Ströfke in dem Ort Wladimir im Kreise Taurrogen ermordet aufgefunden. Anfangs gelang es nicht, auf die Spur des Täters zu kommen. Erst als die Polizei bei einer Hausdurchsuchung blutbefleckte Kleider der Schwester der Ermordeten, einer gewissen Dendriene, im Stall verdeckt fand, gestand diese, ihre Schwester erschlagen zu haben. Sie gab an, daß sie während der Abwesenheit ihres Mannes mit der Schwester wegen eines Liters Milch in Streit geraten war. Sie habe einen schweren Gegenstand ergriffen und damit der Wirtin mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, so daß diese zusammenbrach und bald darauf verstarb. Frau Dendriene wurde darauf verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

ammenstoß. Die japanischen Soldaten mußten sich zurückziehen, da ihnen die Munition ausging. Neun von ihnen wurden getötet, elf trugen schwere Verletzungen davon.

### Der Nord auf dem Operationstisch, Mutter und Sohn gefehen

P. V. Newyork.

Im Operationszimmer der Chicagoer Ärztin Alice Wynkoop wurde vor einigen Tagen die halbberlebte Leiche einer jungen Frau, und zwar der Schwiegertochter der Ärztin, gefunden. Die Ärztin wurde unter dem Verdacht der Tat verhaftet; sie gab ihre Schuld auch zu, behauptete aber, daß der Tod der jungen Frau durch eine verunglückte Narzose vor einer Operation eingetreten sei. Die weiteren Nachforschungen der Polizei ergaben nun aber, wie wir „Daily News“ entnehmen, daß hier ein Sensationsverbrechen vorlag, wie es Chicago seit Jahren nicht gesehen hat. Die Polizei schenkte nämlich den Aussagen der Ärztin keinen Glauben. Frau Wynkoop hatte erklärt, daß der Tod durch übermäßige Chloroformierung verursacht worden sei, die Polizei hatte aber im Rücken der Leiche den Einschlag einer Revolverkugel gefunden. Als der Tat verdächtig wurde daraufhin der Sohn der Ärztin verhaftet, der nun ebenfalls ein Geständnis ablegte, welches aber ist richtig? Sowohl bei Frau Wynkoop wie bei ihrem Sohn sind die Verdachtsmomente gleich hart: Frau Wynkoop brauchte Geld, und ihre Schwiegertochter war hoch verschuldet; ihr Sohn lebte dagegen in einer notorisch unglücklichen Ehe mit seiner Frau. Es ist möglich, daß der Fall sich zu einer Sensation ungeheuren Ausmaßes auswächst, denn es wurde festgestellt, daß im Haushalt der Frau Wynkoop im Lauf der letzten drei Jahre drei andere Verwandte unter dunklen Umständen gestorben waren, und daß jeder Todesfall mit finanziellen Vorteilen für Frau Wynkoop verbunden war. Es handelt sich dabei einmal um eine ältere Verwandte, deren Leben ebenfalls verlichtert war, dann um den Mann der Frau Wynkoop und schließlich um eine adoptierte Tochter.

wtb. Essen, 20. November. Die Ehefrau Konzilia, die am 9. Dezember vorigen Jahres ihre drei Kinder im Rhein-Herne-Kanal ertränkt hatte, wurde gestern wegen Mordes in drei Fällen zum Tode verurteilt.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 29. November 1933  
Aufgeboten: Arbeiter Leonas Midus mit Arbeiterin Ona Romanauksaitė, Bürgerliche Franz Richard Meinel mit Christel Charlotte Schmidtke, ohne Beruf, sämtliche von hier.  
Geschlossene: Arbeiter Friedrich Bernhard Georg Flach mit Schneiderin Eva Rufait, Kellner Walter Bernhard Dorf mit Verkäuferin Elsa Domentica Simon, Maurer Andriejus Krausauskas mit Arbeiterin Marijona Bainoryte, sämtliche von hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Seizer Jofuhs Kiofisk, dem Arbeiter Abram Jusmanowicz, von hier. — Eine Tochter: dem Bäckermeister August Julius Freudenreich von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.  
Gestorben: Hausverwalter Mikelis Trakis, 49 Jahre alt, Landespolizeiwachmeister Wilhelm August, 89 Jahre alt, Elise Gertrud Thierewopitisch, geb. Szelnitz, ohne Beruf, 70 Jahre alt, Bekkerwitwe Auguste Liebke, geb. Bley, 77 Jahre alt, von hier.

### Heubekung, 29. November

\* Festnahme eines Einbrechers. In der Nacht zum Dienstag versuchte ein mehrfach vorbestrafter F. aus Bismark in die Speisekammer des Kaufmanns Meyer-Smolianski einzudringen. Er wurde jedoch vom Nachwächter festgenommen und in das Gemeindegefängnis eingeliefert. — Einige Nächte vorher wurde auch ein Einbruch bei der Firma Jordan in Werden versucht. Als der Schließer der Wasch- und Schließerfirma von Werden in Richtung Heubekung ging, bemerkte er, daß die Laterne, die an dem Geschäft Jordan steht, nicht brannte. Als er die Laterne anzünden wollte, sah er, daß das Kontorfenster eingeschlagen war. In diesem Augenblick sprangen zwei Männer durch ein Fenster und liefen in Richtung der Kleinbahn davon. Als der Schließer ihnen folgte, nahmen die beiden Männer im Kleinbahngraben Deckung und feuerten einige Schüsse auf ihn ab. Es gelang ihnen, in der Dunkelheit zu verschwinden. Zwei Kasse, die sie bei der Firma Jordan gestohlen hatten, haben sie fortgenommen. — Am Sonnabend hatte der Schüler Siegfried Luchowicz sein Fahrrad in dem Hausflur des Grundstücks Klöhn in der Bauernstraße untergestellt. Von hier ist das Fahrrad, Marke „Dpel“, mit schwarzem Rahmen und roter Bereifung, gestohlen worden.

\* Zu dem Entweichen des Hirsorgebälgs Celene Brunn wird uns von der Landwirtschaftskammer mitgeteilt, daß die Brunn nicht Kurstüchlerin der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule ist, sondern nur eine Zeilung am Webstuhl gearbeitet hat.

### Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 28. November.  
Die heutigen Zufuhren betragen 106 inländische Waggons, davon 42 Weizen, 33 Roggen, 22 Gerste, 3 Hafer, 3 Erbsen, 3 Gemenge, und einen ausländischen Waggon Wicken. Amtlich: Weizen schwächer, 725 Gramm 18,50, 760 Gramm ab Kleinbahn 18,40, 750 Gramm 18,40, 732 Gramm 18,30, 720 Gramm 18,10, 717 Gramm mit Auswuchs 17,90, Roggen stetig, 730 Gramm 15,30, 715 Gramm 15,25—15,30, Gerste ruhig, Durchschnitt 16,40, unter Durchschnitt 16,20, Hafer stetig, unter Durchschnitt 14,20, Freiverkehr: Weizen 18,40—18,45, Roggen 15,30, Gerste 16,20—16,40, Hafer 14—14,60 Mark. Tendenz: ruhig.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23.11.G.	28.11.B.	27.11.G.	27.11.P.
Kaunas 100 Lit. ....	41,71	41,79	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,963	2,967	0,949	0,967
Kanada . . . . .	2,717	2,728	2,682	2,688
Japan 1 Yen . . . . .	0,821	0,823	0,817	0,819
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	14,20	14,24	14,21	14,25
Konstantinopel 1 trk. Pf. . . . .	1,977	1,961	1,977	1,981
London 1 Pfd. St. . . . .	13,82	13,86	13,83	13,87
Newyork 1 Dollar . . . . .	2,722	2,728	2,657	2,663
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,229	0,231	0,224	0,226
Uruguay . . . . .	1,299	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld. . . . .	168,83	169,17	169,03	169,37
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg.-500F . . . . .	58,24	58,36	58,31	58,43
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	81,47	81,63	81,57	81,73
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	6,104	6,116	6,114	6,126
Italien 100 Lire . . . . .	22,05	22,09	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Din. . . . .	5,295	5,305	5,295	5,305
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	61,69	61,81	61,74	61,86
Lissabon 100 Escudo . . . . .	12,60	12,62	12,62	12,64
Oslo 100 Kron. . . . .	69,43	69,57	69,53	69,67
Paris 100 Fr. . . . .	16,39	16,43	16,39	16,43
Prag 100 Kr. . . . .	12,415	12,435	12,425	12,445
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	62,19	62,31	62,54	62,66
Schwiz 100 Fr. . . . .	81,12	81,28	81,12	81,28
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,047	3,058	3,047	3,058
Spanien 100 Peseta . . . . .	34,27	34,38	34,22	34,33
Stockholm 100 Kron. . . . .	71,23	71,37	71,50	71,64
Talinn 100 estn. Kron. . . . .	74,58	74,72	74,48	74,62
Wien 100 Schill. . . . .	48,05	48,15	48,05	48,15
Riga . . . . .	79,32	79,48	79,22	79,38
Bukarest . . . . .	2,48	2,492	2,48	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 28. November an der Berliner Börse mit 100 (am Vortage mit 90,30) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 28. November 1933. Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kaunas 41,71 Geld, 41,79 Brief, Posen 47,025 Geld, 47,225 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief, Kaunas 41,57 Geld, 41,73 Brief.

### Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 28. November 1933

	Brotf. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere . . . . .	33—34
b) ältere . . . . .	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere . . . . .	29—32
b) ältere . . . . .	27—29
Fleischige . . . . .	22—26
Gering genährte . . . . .	22—26
Bullen, jung., vollf., höchsten Schlachtwerts . . . . .	29—30
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	27—28
Fleischige . . . . .	22—25
Gering genährte . . . . .	22—25
Kühe, jung., vollf., höchsten Schlachtwerts . . . . .	22—25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	16—20
Fleischige . . . . .	10—15
Gering genährte . . . . .	10—15
Färren, vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtw. . . . .	31—32
Vollfleischige . . . . .	28—30
Fleischige . . . . .	26—27
Gering genährte . . . . .	20—24
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	17—23
Kälber, Doppellender bester Mast . . . . .	—
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	42—6
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	23—41
Geringe Kälber . . . . .	25—30
Geringere Saugkälber . . . . .	16—23
Schafe, Stallmäher . . . . .	30
Weidemast . . . . .	—
Jüngere Masthämmer: a) Stallmast . . . . .	a) 36—38
b) Weidemast . . . . .	b) 33—35
Mittl. Mastlämmer und Alt. Masthämmer . . . . .	30—32
Geringere Lämmer und Hammel . . . . .	25—26
Mastschafe . . . . .	28—24
Mittlere Schafe . . . . .	13—20
Geringe Schafe . . . . .	48—51
Schweine fette über 800 Pfd. Lebendgtw. . . . .	46—50
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgtw. . . . .	45—47
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgtw. . . . .	42—44
Fleisch von ca. 120—160 Pfd. Lebendgtw. . . . .	35—40
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	42—46
Sauen . . . . .	—

Auffrieb: Rinder 1544, darunter 339 Ochsen, Bullen 468, Kühe und Färren 737, Kälber 2663, Schafe 3369, direkt zum Schlachthof — Schweine 15332, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt — Auslandschweine 244.  
Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware knapp, sonst mittelmäßig, bei Kälbern ruhig, gute Kälber knapp, bei Schafen ruhig, beste Stallmäher knapp, bei Schweinen langsam.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. November  
Schwache Winde aus Süd bis West, Bewölkung nur zeitweise etwas abnehmend, zunehmende Neigung zu Schneefällen, besonders in der Nordprovinz, leichter bis mäßiger Frost.

Temperaturen in Memel am 29. November  
6 Uhr — 5,0, 8 Uhr — 6,0, 10 Uhr — 8,8

### Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1007	Tatti SD. Hamm	Hamburg	Stückgüter	Ed. Krause
1008	Staucor SD. Zola	Talinn	Heringe	R. Meyhoefer
1009	Baltanor SD. Conolly	Riga	Stückgüter	U. B. C.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Aktier
1017	Wefchel Sch. Zola	Danzig	leer	R. Meyhoefer
1018	Wolf MS. Steffens	Papenburg	Schmittholz	R. Meyhoefer
1019	Hannah MS. Richter	Bremen	Schmittholz	Ed. Krause

Pegelsstand: 0,26 — Wind: SSO. 2. — Strom aus. — Zufluss: Tiefstand: 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel; Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Am Totensonntag verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Sohn, der Hausbesitzer

### Michel Trakies

im Alter von 49 Jahren.  
**Frau Anna Trakies u. Sohn.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. 11., um 2 1/2 Uhr von der Stadt Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. (8944)

Für die erwiesene Anteilnahme und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Leitner** am Sarge und Grabe unserer lieben Entschlafenen danken herzlichst  
**J. Kioschus u. Kinder**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Mutter sprechen wir allen, insbesondere Herrn Konsistorialrat **Reidys** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, unseren wärmsten Dank aus. (8927)

### Geschwister Wenskus

### Zurückgekehrt

### Dr. Dieckert

### Konditorei Sommer

Ab Mittwoch, dem 29. November 1933

### Kapelle Poldi Rey

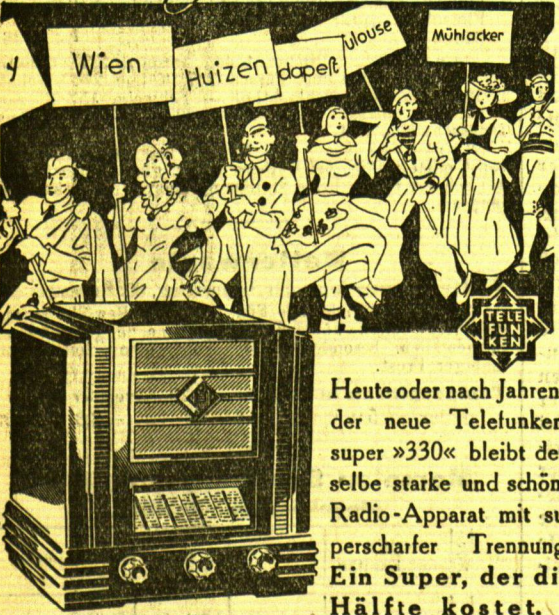
### Zum guten Hapen

Donnerstag, den 30. November  
**delikate Rindersteck**  
ab 5 Uhr auch außer dem Hause.  
Täglich billigen Bürger. Mittagsstisch  
**M. Edelmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 1**

### Große Eishahn-Gröffnung

### Aisbhot

Den wachsenden Sendern bleibt er gewachsen



Heute oder nach Jahren: der neue Telefunken-super »330« bleibt derselbe starke und schöne Radio-Apparat mit superscharfer Trennung: Ein Super, der die Hälfte kostet.

Wenn die Sender auch weiter wachsen an Stärke und Zahl, sie wachsen ihm niemals über den Kopf. Heute oder nach Jahren — der Telefunken-super »330« hat Dauerwert.

## TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion

- Kurt Bong & Cie., Memel
- M. Doblies, Memel
- Phono-Funk am b. H. Memel
- Max Spilg, Memel
- H. Barthes, Heydekrug
- E. Biallas, Pogegen
- O. Quesseleit, Coadjuthen
- A. Klinger, Laugszargen
- H. Kibelka, Wischwill

Die bewährten Skalen mit Sendernamen werden nach Aenderung des Wellenplanes kostenlos ausgewechselt.



### Schauspiel - Maus

Montag, den 27. bis Donnerstag, den 30. November, abds. 8 Uhr: **Im Abonnement: Freie Bahn dem Tüchtigen.** Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs. (Verfasser der Wurstsuppe).  
Auch für die Abonnements-Vorstellungen sind Karten für alle Wagengattungen zu haben.

Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr: **Auf vielseitigen Wunsch. Zum letzten Male: Die Wurstsuppe.** Ein lustiges Stück in drei Akten von August Hinrichs.

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7 1/2 Uhr.  
Zur gef. Beachtung: Die 3. Abonnements-rate ist fällig! Die Monatsabonnements f. den 11. Rang müssen bis zum 30. November erneuert werden.

### Staatliche Staats-Lotterie

Schätzigewinn in der V. Klasse  
**60 000 Lit**  
Ziehung der I. Klasse am 6. u. 7. Dezbr. cr. 1/2 1/2 1/2 Lotef  
à 2,50 5-10-20 Lit vorrätig bei  
**Kurt Brosius**  
Börsestr. 7.

**Alle Arbeiten an Schuhen**  
werden auf zu sehr billigen Preisen ausgeführt  
8831  
**Bomm. u. B. 23/24**  
im Neubau.

**Grüne Plüchgarntur**  
sehr billig zu verkaufen  
**Breite Straße 17**

**Alofett**  
unentgeltlich auszuführen. Zu erfr. bei  
**Tischkowitz**  
Otto-Böttch-Str. 17

## Apollo-Lichtspiele

Mittwoch und folgende Tage 5 und 8 1/4 Uhr



## Keine Angst vor Liebe

Eine lustige Geschichte von zwei Sekretärinnen und ihren Chefs

mit  
**Liane Haid**  
**Ralph Arthur Roberts, Jessie Vibroy, Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrand, Theo Linggen**  
Musik: **Franz Grothe**

**Sie vermessen die Presse-Kritiken? Der Film läuft erst ab Mitte Dezember in der Berliner Uraufführung!**

### So urteilen

die daran unmittelbar Beteiligten:  
**Liane Haid:**  
Mein Chef ist arbeitsam und Pferdeliebhaber. — Grund genug, um Angst vor der Liebe zu bekommen. Aber wenn man wirklich liebt, — dann siegt die Liebe über alle Ängste und Pferde!

**Adolf Wohlbrück:**  
Angst vor der Liebe? Wenn es um Liane Haid geht? Kommt garnicht in Frage!

**Jessie Vibroy:**  
Wenn man von einem Mann eine Liebeserklärung erwartet und statt dessen immer hört: „Fräulein Schrader, — zum Diktat!“ — da kann man doch wirklich die Plätze kriegen!

**Ralph Arthur Roberts:**  
„Fräulein Schrader, zum Diktat!“ — Der Anspruch stammt von mir. Das sollte eine Liebeserklärung sein, — aber keine Andeutungen verstehen die Frauen eben nie. Jetzt werde ich immer gleich deutlich!

**Hilde Hildebrand:**  
Keine Angst vor Liebe? Das gerade nicht. — Aber mitunter ist alles falsch, wie man's auch macht!

**Theo Linggen:**  
Ein Privatdetektiv hat „Keine Angst vor Liebe“. Aber er hat mit fremden Lieben so viel zu tun, daß er selbst zu kurz kommt. Ich erkläre mich für unzuständig!

**Auf jeden Fall ist die Sache sehr lustig!**

### Ouverture zu Oberon

gespielt vom Philharmonischen Orchester

### Gefiederte Welt

ein herrliches Vogel-Paradies

### Neue Ufa-Tonwoche

### „Zum Gambrinus“

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

### Wurst-Essen

eigene Schlachtung  
**Eduard Skwar**

### „Zum Franziskaner“

Donnerstag und Freitag

### Wurstessen

aus eigener Schlachtung.  
Es ladet freundl. ein (8945)

### Franz Sabrautzki

Steintor Telefon 261

**Chri. Mädchen**  
mit Kochkenntnissen vom 1. 12. evtl. 15. 12. gesucht (8916)  
Magazinstr. 5

**Geldmarkt**

**10 000 Lit**  
erste Hypothek auf Geschäftsgrundstück in Memel. Wert 80 000, zur Abfindung einer ungekündigten Bankhypoth. gesucht. Angeb. u. 7896 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**1500 Lit**  
gegen gute Sicherheit und Zinsen auf ein halbes Jahr gesucht. Angebote unt. 7893 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8928)

### Stellen-Angebote

**Tüchtigen, chri. Expeditor**  
und Lagerverwalter mit guten Zeugnissen per sof. gesucht. Angeb. unt. 7877 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8868)

**Ehrliches, sauberes Mädchen**  
für 1/2 Tag sof. gesucht. **Schütz** (8918)  
Simon-Dach-Str. 4.

**Aufwartefrau**  
für vormittags gef. **Pottkus**  
Bommels-Blitte 18.

## Zu vermieten!

Ab 15. Dezember werden **Wibauer Str. 46** (Eckhaus) Souterrain, Barriere u. 1. Etage m. hell. gr. Räumen ohne Zwischenwände (Centralheiz.) low. anchl. gr. Platz frei, die ganz oder geteilt zu **günstigen Bedingungen** vermietet werd. Ausbau v. Ladengeschäft. mögl. Näheres d. **Sa. Arthur Saß & Co., Marktstr. 40**

**Fritz Kampers**  
**Ria Waldau**  
**Ery Bos**  
**Hans Stüwe**  
**Rolf von Gofh**  
**Therese Giehse**  
**Weiss Ferdi**

**Kammer-Lichtspiele**  
Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr

**Zum letzten Male**

**Johannisnacht**

**Lil Dagover**  
**Hans Stüwe**

ein Film den Sie nicht sehen sollten —

**Beiprogramm**

sind mit von der Partie.  
**Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus!**

**Der Meisterdetektiv**

eine ganz tolle Sache **demnächst**

**Kammer-Lichtspiele**

### Horns Bier- und Likörstuben

Neuer Markt 1  
**Zum gemütlichsten Wursteßen der Saison**  
am Donnerstag, dem 30. November abends 7 Uhr, ladet freundl. ein  
**Ernst Horn**  
Stimmungs-Musik **Verl. Volkzeitung**

### Capitol

**Ab Mittwoch 5 1/2 und 8 1/4 Uhr Ermäßigte Preise!**  
I. und II. Platz Lit 1.—, Loge und Sperrsitz Lit 1.50, Rangloge Lit 2.—  
**Tom Mix**  
und der zehnjährige Filmstar **Mickey Rooney**  
in dem neuesten Tonfilm

### Mein Freund der König

Einmal etwas ganz anders — und doch ein echter Tom-Mix-Film! Nicht die Prarie ist der Schauplatz und nicht das wilde Felsengebirge, sondern der königliche Hof mit einem sehr jungen König und einem reicheren Minister — und ein Wanderzirkus mit Tom Mix.  
**Intrigen und politische Querirreberlen** vergiften das Dasein des 10-jährigen Königs und bedrohen sogar sein Leben —

**Drakonische Steuergesetze** lasten auf seinem Volk —

Ein allzu selbständiger, moralisch minderwertiger Ministerpräsident scheut nicht vor **Gewalt und Königsmord** zurück —

**Wie der junge König die Bekanntschaft des Zirkusdirektors Tom Mix macht und wie Tom Mix zum Befreier des Volks und zum Lebensretter des Königs wird, das will Ihnen dieser herrliche Film erzählen!**

Ein köstlicher, wunderbarer Film! **Tom Mix** ganz in seinem Element — **Der kleine Mickey Rooney**, sein Partner, erobert in dieser Rolle alle Herzen im Sturm. Die Handlung atmet Spannung, Abenteuer, Romantik u. aktuelle Lebenswirklichkeit.

Ein entzückendes, gelingendes Werk, dieser neue Tom Mix-Film, das Sie unbedingt sehen müssen!  
**Beiprogramm / Tonwoche**

**Donnerstag 2 1/2 Uhr Sondervorstellung „Die Frau im U-Boot“**  
Ein hochsensationaler Grosstontum in deutscher Sprache. Tonwoche. Unt. Lit 1.—, oben Lit 1.5

## Aufruf!

Der kalte Winter ist da. Das Weihnachtsfest naht. Neben Familien, die verdienen und besitzen, befinden sich in unserer Mitte viele, die mit ihrem Ernährer unverschuldet durch Arbeitslosigkeit in das größte Elend geraten sind. Kranken, Witwen, armen Waisen, altersschwachen Leuten und vielen Kindern wird es beschieden sein, das schöne Weihnachtsfest hungrig, bloß in kalter, ungeheizter Stube zu erwarten. Oft fehlt es leider auch an der notwendigsten Unterkunft.

Die von Einzelpersonen und wohlthätigen Organisationen gewährte Hilfe ist nicht ausreichend, überall auch nur die notwendigste Hilfe zu gewähren und dem vorhandenen Elend abzuwehren.

Angesichts dieser Notlage unserer Mitmenschen sollten wir unsere Herzen auftun und helfend eingreifen. Einwohner der Stadt Memel und des Gebiets, bilden wir eine Gemeinschaft, in deren Mitte Not, Hunger und Tränen beseitigt sind! Beteiligen wir uns an diesem Werk, soweit es uns möglich ist, spenden wir nach unseren Kräften Geld, Kleider, Nahrungsmittel und andere Gaben. Reichen wir allen diesen Armen eine hilfreiche Hand, und feiern wir alle ein fröhliches Weihnachtsfest.

Unterszeichnete wenden sich an alle, die guten Willens und Herzens sind und bitten sie, sich an diesem edlen Werke zu beteiligen.

### Das Komitee zur Unterstützung der Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen

**Frau J. Navakas**  
Ehren-Vorsitzende.

Apyrbis, K. S. S. Sporto Sajunga. Ašmys, Lietuvių Susivienijimas. Inž. Aukštuolis, Klaipėdos Pašto Viršininkas. Aušra, Lietuvių Tautininkų Sajunga. Baltrienė, Moterų Draugija „Pagalba“. Brakienė, Kl. Kr. Lietuvių Moterų Draugija. Brakas, Giedotojų Draugija „Aida“. Bruvelaitis, Šaulių Rinktinės Vadas. Bisiūnas, Lietuvos „Eksportas“. Cipliauskas, Raudonojo Kryžiaus Ligoninės Direktorius. Dragunovičius, Klaipėdos stoties viršininkas. Dulaitis, Klaipėdos Jacht Klubas. Gaigalaitis, „Sandora“. Galvanuskas, Medžio sindikatas. Genienė, Karių šeimų moterų Draugija. Genys, 7-to p. Butegėdižio pulko Vadas. Giedgaudas, Maitinių valdininkų Sajunga. Grygalaitis, „Santara“. Grudzinskis, Lietuvių Visuomenės Sajunga. Juozopaitis, Pirklių Draugija. Jonynas, Lietuvių Klubas. Kazlauskas, Valst. Saugumo Policijos Klaipėdos apygardos V.—kas. Kirvaitis, Klaipėdos Krašto Giedotojų Sajunga. Inž. Koloka, Traukos ruožo viršininkas. Končius, Ukio Banko Direktorius. Krušis, Mokytojų Seminarijos direktorius. Kubiliūnas, Pasitikėjimo Bendrovės „Darbas“. Kurkietis, Vilniui Vaduoti Sajungos Klaipėdos skyrius. Kraupas, Kl. Kr. Darbininkų ir Amatinkų Susivienijimas. Liormonas, Kl. Kr. Komendantas. Landsbergas, Lietuvos Banko Direktorius. Liormonienė, Moterų Draugija „Globa“. Leksas, Uosto valdininkų Sajunga. Inž. Mackevičius, Klaipėdos Maitinių Viršininkas. Marksas, Kl. Kr. Pastiminkų Sajunga. Inž. Pogoželskis, Kelio Ruožo viršininkas. Purvinas, Kl. Kr. Mokyklų Draugija. Rutenbergas, „Rytas“. Reišys, „Sandėlis“. Kun. Rubis, „Bėtanija“. Dr. Sakalauskas, Gubernatorijos Patarėjas. Simonaitis, Kl. Kr. Medžiootojų Draugija. Stiklorius, „Aukuras“. Stasiulis, Pasienio Policijos Vadas. Slaža, Mokytojų Draugija. Spartalis, Jaunųjų Lietuvių Spikeraitis, Valst. valdininkų sąjunga. Šernas, Zemės Banko Direktorius. Švanberkas, „Lietakis“. Statkus, Pirklių Draugija. Dr. Trukanas, Vytauto Gimnazijos Direktorius. Tarvidas, „Neringa“. Varna, Akcizo Inspektorius. Inž. Vysockis, Uosto Direkcijos Pirmininkas. Dr. Zubovas, Zemės Ukio Draugija. Zubras, Geležinkelio Revizorius. Žvilis, Lietuvių Draugystė.

**Darbo Komitetas**  
Inž. Aukštuolis. Aušra. Baltris. Grudzinskis. Gudaitis. Jasinevičienė. Jonynas. Kraupas. Pocius. Raševičius. Simaitis. Simonaitis. Spikeraitis. Skardinskas. Statkus. Stiklorienė. Tolisius. Varnienė.

Um Auskunft wende man sich an Herrn Gudaitis, Alexanderstraße 4, Tel. 260. (8953)

### Kaufgesuche

**Junge hochtrag. Kuh**  
zu kaufen gesucht.  
**Ehrhardt**  
Bommels-Blitte 14.

**Sund**  
Dobermann oder deutsch Schäferhund, bis 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Ang. u. 7888 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücksmarkt**

**Stadtgrundstück**  
evtl. mit Garten, zu kaufen gesucht. Anzahlung 15—20 000 Lit. Ausführl. Angebote u. 7888 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Selle Wertkatt**  
für Tischerei oder andere Branche, evtl. mit Speicher, zu vermieten. **Tilfiter Straße 2**

**Großer Neubau**  
Wohn- u. Geschäftshaus, im Zentrum, Hauptstraße, in ein- oder zweifamilienhaus zu tauschen gesucht. Angeb. u. 7889 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**

**3-Zimmer-Wohn.**  
(evtl. auch als Büro geeignet) zu vermieten.  
**A. Ulrich**  
Sembriškisstraße 10

**Moderne 3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad und fämtl. Zubehör an ruhige Einwohner von sof. oder später billig zu vermieten  
8931  
**Unkerstraße 15**

**Moderne 3-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten  
8929  
**Noedring-Str. 3.**

**Moderne 2 1/2- und 3-Zimmer-Wohnung**  
m. all. Zubeh. z. verm.  
**Sackheim**  
Wien Promenade 12  
Daf. möbl. 3imm. z. verm.

**Rl. Wohnraum**  
mit Kochgelegenheit im Hofgebäude sof. zu vermieten  
8913  
**Schlewiesstr. 22**

**Heinrich-Diesch-Str. 3**

**Neu! Wäscherolle Neu!**  
Heinrich-Diesch-Str. 3

**Hausgrundstück**  
in der **Breiten Straße** zu verkaufen. 50% des Kaufpreises können als Hypothek belassen werden. Zu erfr an den Schalter d. Blattes. (8958)

**Herzhaftliche, modern eingerichtete 4-Zimmer-Wohnung**  
(neu renoviert) mit Bad, Mädchenzimmer, fließendem Kalt- u. Warmwasser von gleich oder später zu vermieten  
(8956)  
**Holzauer, Wibauer Straße 19.**

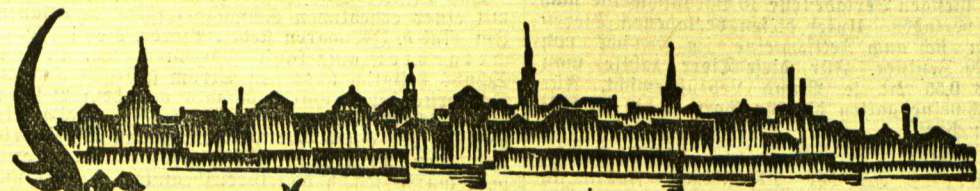
**Stellen-Gesuche**

**Friseurlehre**  
Suche eine (8926)  
Angeb. unt. 7892 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Verkäufe**

**Fast neues Damenrad**  
zu verkaufen. Angeb. u. 7891 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 8921





## Memel, 29. November

### Parteibefehl der Sozialistischen Volksgemeinschaft

Anlässlich eines besonderen Falles werden wir von Herrn Dr. Neumann, dem Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft, gebeten, den folgenden, vor drei Wochen an die Vertrauensleute der Partei ergangenen Parteibefehl zu veröffentlichen:

Memel, den 7. November 1933.

Gewisse Andeutungen politischer Stellen und Anklagen der litauischen Presse bringen unsere Bewegung mit illoyalen Bestrebungen in Verbindung. Es kommt dabei zum Ausdruck, daß die nationalsozialistische Idee bei uns mit einer anti-litauischen Bewegung identisch ist. Die offizielle Stellung unserer Partei zum litauischen Staat ist durch derzeitige Erklärungen festgelegt, und ich betone, daß kein Parteimitglied, der auch nur die Spur von Verantwortungsgewissen in sich trägt, irgendwelche illoyalen Bestrebungen gut heißt.

Wir haben uns den Kampf für die Autonomie des Memelgebietes zum Programm gemacht und werden jeder,

Mann für Mann, für die Rechte aus Statut und Konvention eintreten.

Phantastische Wünsche, die dem einen oder dem anderen vornehmlich, dürfen niemals in Verbindung gebracht werden mit unserer politischen Betätigung. Ich betone nochmals, daß wir eine absolut

rechtmäßige Partei im Memelgebiet und im litauischen Staat sind.

Ich verlange deshalb von allen verantwortlichen Parteigenossen, schriftliche und mündliche Äußerungen politischen Inhalts sich wohl zu überlegen und auf die Folgen hin zu bedenken.

Ich verlange, daß jeder auf seine Parteigenossen ebenfalls dahin wirkt, daß leichtsinnige Äußerungen und Handlungen, die unserer Bewegung und unserer Partei nur Schaden können, unterbleiben. Wir müssen es vermeiden, der augenblicklichen Spannung zwischen großlitauischen Behörden und uns Memelländern keinen auch noch so belanglosen Nährstoff zu geben und uns durch würdevolles und mannhaftes Eintreten für unsere Rechte die An-

erkennung der litauischen Regierungsstellen erzwingen.

Denkt stets an unser Ziel, und vergeht nicht, als Parteigenossen einer Sozialistischen Volksgemeinschaft zu handeln.

gez.: Dr. Neumann

Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft

\* Das Gaff wieder zugefroren. Seit der vergangenen Nacht, in der es 4-5 Grad froh, ist das Kurische Gaff von Memel bis weit hinter Nidden vollständig zugefroren. Nur ganz vereinzelt sind noch offene Stellen vorhanden. Besonders fest ist das Eis an der Nebrungsseite, da der Ostwind, der in den letzten Tagen herrschte, das Eis von der Festlandseite nach der Nebrung zu geschoben hatte. Infolgedessen konnten heute früh auch schon die Nebrungsflücker aus Schwarzort, Perneck, Preil und Nidden mit Nehen einige hundert Meter weit aufs Gaff gehen, um die Kleinfischerer aufzunehmen.

\* Ein Vesperlohn wird vermisst. Seit Juni dieses Jahres wird der Vesperlohn Wilhelm Petrosch aus Wilkischden, der früher bei Kaufmann Wythe in Stellung war, vermisst. Petrosch war längere Zeit ohne Arbeit; er ist am 16. Oktober 1913 in Wladisden geboren, 1,70 Meter groß und hat blondes Haar und blonde Augenbrauen. Petrosch spricht deutsch und litauisch. Das Memeler Kriminalpolizeiamt bittet Personen, die Angaben über den Verbleib des Vermissten machen können, um zweckdienliche Angaben.

\* Beschlagnahme von Uhren — Die Eigentümer geküßt. Bei der Festnahme eines Diebes, die am 11. November in Uebermemel erfolgte, wurden, wie uns die Memeler Kriminalpolizei mitteilt, zwei Uhren beschlagnahmt. Es ist anzunehmen, daß die Uhren gestohlen sind. Die eine ist eine Herren-Nadeluhr, amerikanisches System, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen und hat die Aufschrift „Pan-America“. Bei der zweiten Uhr handelt es sich um eine silberne Herren-Memontuhr mit weißem Zifferblatt mit arabischen Ziffern und der Abbildung eines Schmetterlings. Außerdem ist bei derselben Person auch ein goldener Damen-Freund-

schärfing mit weißem Stein, 85 und H 7 gestempelt, gefunden worden. Die beiden Uhren und der Freundschaftsring befinden sich auf der Polizeistation in Uebermemel. Personen, die Ansprüche an diesen Sachen geltend machen wollen, können sich dort melden.

### Zum letzten Male „Wurfsuppe“

Obgleich der „Kraich um Jolanthe“ schon fünf ausverkauft Häuser in Memel brachte, scheint das Verlangen des Publikums nach dieser schmachhaften Kost noch immer nicht befriedigt zu sein. Um allen denen, die bei den bisherigen Aufführungen keine Karten mehr bekommen konnten, Gelegenheit zu geben, sich dieses lustige Stück anzusehen, hat sich, wie bereits bekanntgegeben, die Direktion entschlossen, die „Wurfsuppe“ noch einmal, am Sonntag, dem 3. Dezember, zu geben. Da weitere Aufführungen dieses großen Erfolgstückes auf keinen Fall möglich sind und der Vorverkauf schon stark eingelegt hat, wird empfohlen, sich recht bald Karten für diese letzte Aufführung der Schwienstomödie zu sichern.

### Beginn der Regelleistungen

Die Meisterschaften des Memeler Reglerverbandes haben kürzlich ihren Anfang genommen und wenn einzelne Bestimmen der Ansicht Ausdruck gegeben hatten, daß die Entwicklung der Memeler Sporttage zum Stillstand gekommen sei, oder zur bevorstehenden Winterzeit abflauen würde, so wurden diese durch das stattliche Melbergebnis eines Besseren belehrt. Wohl ist in diesem oder jenem Klub der Abgang einzelner Regler erfolgt, aber dafür sind in den anderen Klubs Neuaufnahmen vorgenommen worden, so daß der Verband nach wie vor seine bisherige Spielstärke aufweisen kann. Zu dem günstigen Melbergebnis hat aber auch nicht zuletzt die bereits in den Kämpfen um die Wallwisch-Bowle eingeführte Neueinteilung der einzelnen Klubmannschaften beigetragen, nach welcher die Stärke der Klubmannschaften von der Gesamtmitgliederszahl der einzelnen Klubs abhängig ist. — Die Kampfergebnisse werden in einer Doppelwertung in Erscheinung treten, und zwar wird für jede Mannschaft zunächst das erzielte Durchschnittsholz, außerdem die in den Kämpfen durch Sieg oder Niederlage erworbenen oder verlorenen Punkte gewertet; somit haben die Kämpfe also nichts an Spannung eingebüßt, sondern die Doppelwertung wird eher zu einer Erhöhung der Spannung führen.

Für die A-Klasse der Klubmeisterschaften sind folgende Meldungen abgegeben worden: „Kanone“ mit sechs Mann, „Fortuna“, „Unter uns“ und „Frisch auf“ mit je fünf Mann, sowie „Gut Holz“ und „Rehbock“ mit je vier Mann. Für die B-Klasse haben nachstehende Klub gemeldet: „Freiweg“ mit fünf Mann, „Bivat“, „Kafete“ und

„Unter uns“ mit je vier Mann, sowie „Fortuna“, „Frisch auf“ und „Kanone“ mit je drei Mann. Auch die Einzelmeisterschaft ist mit 37 Meldungen ausgezeichnet besetzt.

Vor einigen Tagen wurden die Kämpfe in der A-Klasse mit einer Begegnung „Unter uns“ und „Rehbock“ eröffnet. „Unter uns“ hatte hier seine große Mühe seinen Gegner mit einer Durchschnittsholz-Differenz von 94 in Nachteil zu setzen.

Das Resultat:  
1. „Unter uns“: Novens 1477, A. Schmidt 1460, Hente 1456, Neubacher 1446 und Lettmann 1440 Holz, insgesamt 7279 Holz mit einem Durchschnitt von 727,9.

2. „Rehbock“ mit vier Mann, zusammen 5748 Holz gleich Durchschnitt 1437,0 Holz.

Auch der erste Lauf in der Einzelmeisterschaft über 100 Kugeln mit Beschein über alle Bahnen wurde inzwischen erledigt, und zwar waren es folgende zehn Regler, die sich von den 37 Teilnehmern als Spitzengruppe zunächst placieren konnten: Mallwitz 788, Pawlowski 787, G. Gwidies 785, F. Horn 783, Kane 783, Kallmeyer 780, Bollmann 780, Neubacher 783, Hente 783 und Neubauer mit 783 Holz.

Bis zum Frühjahr werden die interessanten Kämpfe nunmehr an jedem Sonnabend ab 6 Uhr abends fortgesetzt; es haben jeweilig immer vier Mannschaften der A- oder B-Klasse gegeneinander anzutreten. Am kommenden Sonnabend startet in der B-Klasse „Kafete“ gegen „Freiweg“ und „Kanone“ gegen „Frisch auf“. Der Eintritt ist an allen Kampfabenden frei.

### Vom Memeler Markt

Marktgängige Produkte waren am heutigen Mittwoch auf allen Marktplätzen nur in geringen Mengen angeboten. Selbst auf dem Fischmarkt, der in letzter Zeit überreichlich mit Fischen aller Art beliefert war, wurden hauptsächlich Dorische in mäßig großen Mengen feilgeboten. Butter kostete wie am Sonnabend voriger Woche 1,70 bis 1,80 Lit je Pfund und Eier 18-20 Cent das Stück. Die Preise für geschlachtetes und lebendes Geflügel waren unverändert; auch bei Fleisch, Gemüse und Getreide war eine nennenswerte Preisänderung nicht bemerkbar. Dorische kosteten 20 Cent, vereinzelt angebotene Bander 0,70-1 Lit, Hechte 0,80 bis 1 Lit, Quappen 60 Cent, große Stint und Kaulbarbe 10 Cent je Pfund. Getreide war wenig zu Preisen wie an Markttagen der Vorwoche zu haben.

### Hartes Wasser frist Seife!

Deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge ein paar Handvoll Sento, Senkel's Wasch- und Bleich-Soda im kalten Wasser verrühren, und das harte Wasser ist im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser verwandelt.

und somit von sich aus für die Wiederbelebung und die Fortentwicklung dieses Sportes das Nötige zu veranlassen.

Dieser Verpflichtung, die eigentlich dem Sportbund obliegen hätte, wurde ihm von einigen wenigen begeisterten Freunden und Anhängern des Schlittschuhlaufes abgenommen, die sich damit die Anerkennung und den Dank aller Memeler Eisläufer und darüber hinaus aller Sporttreibenden gesichert haben. Es kam, wie bereits berichtet, auf die Anregung dieser Sportfreunde hin zu der

### Gründung des „Memeler Eislauf-Vereins“

Memel besitzt damit nach langer Zeit wieder endlich eine Organisation für Schlittschuhläufer und damit eine Stelle, die sich der Pflege dieses wunderbaren Sportes angenommen hat. Es wird eine selbstverständliche Pflicht der zuständigen städtischen Behörden und auch des Sportbundes sein, daß sie dem „Memeler Eislauf-Verein“ jede erforderliche Unterstützung zuteil werden lassen, damit dieser Versuch zu seinem verdienten vollen Erfolg kommt. Ohne diese Mithilfe und Mitarbeit dürfte es nämlich dem Eislauf-Verein kaum möglich sein, seine Arbeit in dem notwendigen Rahmen durchzuführen und das Endziel zu erreichen, das heißen muß: Unabhängigkeit vom privaten Bahnpächter, d. h. der Beschaffung einer eigenen Bahn, eines eigenen Bahngeländes. Das Abkommen, das vom „Eislauf-Verein“ mit dem Pächter der Ashhof-Bahn geschlossen worden ist, und über dessen Einzelheiten wir bereits berichtet haben, kann doch nur eine Zwischenlösung, nur eine Station auf dem Wege, den der „Eislauf-Verein“ sich gesteckt hat, bedeuten. Für alle Memeler Eisläufer und für alle Eltern, deren Kinder auch nur Schlittschuh besitzen, besteht nunmehr die

### Verpflichtung, Mitglieder des „Eislauf-Vereins“ zu werden

und damit auch ihren Teil dazu beizutragen, daß das Bestehen des „Eislauf-Vereins“ finanziell gesichert bleibt und ein genügend zahlreiches Käufermaterial zur Verfügung hat, um seine sportlichen Pläne zu verwirklichen.

Und wenn es einen Sport gibt, der es verdient, daß man seinetwegen diese kleinen Opfer gern und freudig auf sich nimmt, dann ist es der Eislauf, der kaum wie ein anderer Sport den Körper erlichtigt, in unvergleichlicher Art die Beherrschung über den Körper verschafft und jenes herrliche Gefühl des Entspanntseins, des Wohlseins verleiht.

Es müßte soweit kommen, daß jeder Memeler, der über seine gesunden Gliedmaßen verfügt, auch Schlittschuhläufer ist, um fähig zu sein, in den Wintermonaten, wo jeder andere Sport bei uns in Memel bis zu einem gewissen Grade doch nur „Sportersatz“ bleiben muß, seinen Körper gesund, elastisch und jung (und vor allem schlank!) zu erhalten. Bleibt somit nur noch zu wünschen übrig, daß der kommende Winter uns recht viel Eis beschert.

## Eislauf tut not!

### Zum Beginn der Memeler Schlittschuh-Saison

Am Donnerstag, dem 30. November, ist die Eisbahn auf dem Ashhof eröffnet, die auch den Mitgliedern des neugegründeten „Memeler Eislauf-Vereins“ als Übungsstätte dienen wird. Ein neuer großer Umkleide- und Aufenthaltsraum und eine umfangreiche Lichtanlage für die Bahn sind geschaffen worden. Die Eisverhältnisse sind vorzüglich. Also: Eis-Geil!

Der Eislauf, einer der gesündesten und vielleicht die vollstündlichste aller Sportarten, ist bei uns in Memel leider recht stark vernachlässigt worden. Der Schlittschuhlauf ist sozusagen das Stiefkind im Memeler Sportleben gewesen. Wohl standen uns bisher eine oder zwei Eisbahnen zur Verfügung, so daß bis zu einem gewissen Grade Gelegenheit gegeben war, den Schlittschuhlauf auszuüben, aber um diesem Sport die Entwicklung zu sichern, die er wie kaum ein zweiter verdient, dazu fehlte so gut wie jede Voraussetzung.

### Die Hauptschuld

lag wohl daran, daß bereits seit vielen Jahren die Pflege des Schlittschuhlaufes nur Personen in die Hand gegeben war, die geschäftlich an ihm interessiert waren. Es waren dies die Pächter der Eisbahnen, die in allen ihren Handlungen natürlich nur von rein eigennütigen Beweggründen bestimmt wurden. Ihnen konnte es schließlich ganz egal sein, ob die Eisbahn mehr oder weniger gut gepflegt war, Hauptsache war es, daß die Einnahme so hoch wie möglich blieb. So wurde dann ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des Eises vielfach der Bahnbetrieb aufrecht erhalten. Auch bei weiches Eis wurden die Käufer aufs Eis gelassen und die Folge war die, daß bei wieder eintretendem Frost die Bahn vollkommen zerschnitten und alles andere als lauffähig war. Es war geradezu ein Jammer zu beobachten, wie dann die große Schar der Kleinen und Kleinsten Käufer, die auch mit dieser Eiswüste vorlieb nahmen, sich in diesem „Trichter-gelände“ abquälten. Auch ließ die Bahnbau-nung sehr viel zu wünschen übrig. Niemand kümmerte sich darum, daß den Kindern der dringende erforderliche besondere Raum zur Verfügung gestellt war. Mitten in die Schar der Kleinen kaufte plötzlich irgendein überreifes Paar sogenannte „Kunstläufer“ hinein, die wie wildgewordene Rängarubs ihre gefährlichen Sprünge ausübten, von denen sie selbstgefällig als von „Eis-springern“ redeten. Daß bei einem solchen ungeregelten Betrieb

nicht mehr Unglücksfälle erfolgt sind,

das muß als ein großes Glück bezeichnet werden, darf aber auch für die Selbsttäplichkeit, die die meisten Memeler Schlittschuhläufer bewiesen haben,

Zeugnis sein. Vollkommen unzureichend war auch meistens die Beleuchtung der Bahn. Sehr häufig war es so, daß nur ein einziges kleines trübes Lämpchen die „Beleuchtungsanlage“ imitierte. Die Frage der Luftenthaltung und Umkleide-räume bildete ein Kapitel für sich — und ebenfalls ein sehr „trauriges“. In jedem Falle war es eine kleine, dunkle, verschmutzte Bretterbude, in der Grob und Klein in gefahrvoll-sürdlicher Enge um ein spärlich geheiztes Kanonensöckchen hockten und standen. Unter diesen mehr als beschämenden Verhältnissen mußte natürlich der Eislauf in Memel mehr und mehr verkümmern. Es konnte gar keine Rede davon sein, diesen Sport weiter auszubauen und zu vervollkommen. Man darf ruhig behaupten, daß wir in ganz Memel nicht einen einzigen guten Kunstläufer besitzen, daß die Käufer, die auch nur das grundlegende vom Bogenschneiden wissen, an den zehn Fingern aufzuzählen sind. Ganz besonders bedauerlich war es, daß die ersten Ansätze, die die Spielvereinigungen seinerzeit gemacht hat, in Memel den Eishockeysport einzuführen und die sehr verbesserungswürdigen Resultate zeitigten, dann auch eingehen mußten. Und das alles im sogenannten Bestalter des Sports, in dem auch bei uns die Schar jener, die ständig die Worte „Volkserleichterung, Volksgesundung durch Pflege des Sports“ zahlmäßig eine recht stattliche und große genannt werden darf.

Bei dem Schlittschuhsport ist es tatsächlich so, daß wir in Memel vor 20 Jahren weiter waren — und in jeder Hinsicht weiter waren — als heute.

Auch noch in den ersten Jahren nach dem Kriege wurde vom Stadtverband für Reibesübungen „dem Eislauf eine gewisse Unterstützung zuteil, die genügen konnte. Es lag eben daran, daß dem Stadtverband damals ein Mann vorband, der für die Pflege des Memeler Sports und damit auch des Eislaufes mit dem nötigen Nachdruck und größtem Enthusiasmus eintrat; es war dies Stadtrat Dr. Deminsohn, unter dessen Leitung der damalige Memeler Schlittschuh-Club mit seiner großen, gutgepflegten Eisbahn auf dem Festungsgraben eine sehr erfreuliche und zweckmäßige Tätigkeit entfaltet hat. Leider wurde es bald nach dem Weggang Dr. Deminsohns von Memel anders, und der Stadtverband für Reibesübungen versiel nach und nach in seinen „Dornröschenschlaf“, aus dem es aber für ihn kein Erwachen mehr gab. Bedauerlicherweise hat auch der „Sportbund für das Memelgebiet“, der der Nachfolger des Stadtverbandes geworden ist, es verabsäumt, von sich aus für die Gründung eines Eislaufvereins in Memel Sorge zu tragen,

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 16,30: Menschengefährliches Vieh-ungeheuer. 17,10: Konzert. 17,40: Meteorologische Erscheinungen und ihre Beobachtung. 18: Australische Vortrag. 18,20: Sefang. 19,30: Konzert. 20: Religion der altlitauischen Stämme. 20,20: Walzer von Waldenfel. 20,45: Vortrag. 20,55: Mitteilung des Vereins zur Unterstützung von Litauern im Ausland. 21: Sport.

Wingberg-Gellsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 8: Morgenandacht. 9,05: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 11,30: Schallplatten. 12 u. 13,05: Konzert. 15,30: Jugendstunde (Vortrag). 16: Konzert. (In der Pause: Bücherstunde.) 17,55: Englisch für Anfänger. 18,25: Landwirtschaftsamt: Beobachtungen über den Nährstoffbedarf meines Alters. 19: Stunde der Nation: Der junge Beethoven. 20: Nachrichten, Wetter. 20,10: Wir ziehen um. (Wunter Abend.) 21,35: Die deutsche Novelle. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22,30: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.

Wingberg-Gellsberg (Welle 1635). 10,10: Schallplatten: Stände- und Handwerkburschenslieder zur Laute. 10,50: Turn- und Sportklub. 11,45: Vortrag: Die Admiral Scheer Harb. 12: Musik aus Tonfilmen. 14: Tanzmusik. 14,45: Kinderstunde: Nagergeschichten. 15,15: Jugendstunde (Im Zementwerk). 15,45: Luftfahrergeschichten (Der fliegende Kolber). 16: Konzert. 17: Für die Frau: Hörbild von einer Adventfeier. 17,20: Schallplattenrätzel. 18: Das Gedicht. 18,05: Teemuffel. 18,30: Stunde der Scholle: Wichtige Fragen aus dem Erdbhofred. 19: Stunde der Nation. 20,05: Chortanz mit dem Weiten der Reichswinterhilfe. (In einer Pause, sieht 20,30: Uraufführung von Ross Lautners: „Bernhard von Weimar“). 20,45: Fortsetzung des Chortanzes. 21,30: Hans von Bülow, ein deutscher Musiker. 22,30: Ueber große Tage und den heutigen Stand des deutschen Vozpörkes sprechen: Hans Breitensträter und Gustaf Schäfer. 23: Wandton und Mandoline.

Dreslau-Gleitwisch (Welle 325). 16: Kinderstunde: Wir besuchen eine alte Dorfschmiede. 18: Von Jugendbergsberg zu Jugendbergsberg. 20,10: Offenes Singen. 21,10: Andreas-abend in Schlesien. 22,45: Nachtmusik. Frankfurt a. M. Aus deutschen Opern. 01,55: Aus der Oper. 02,15: Wir bitten zum Teel (Eine bunte Stunde). 20: Mozart. 21,20: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472,4). 10,10: Kinderstunde. Ab 20,10: Uebertragungen von Wählern.

Leipzig (Welle 389,6). 13,30: Klassische Tänze. 20,40: Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 (Es-dur). 23: Wandton und Mandoline.

Mühlener (Welle 360,6). 13,35: Die Mailänder Scala. 15: Kinderstunde (Die 7 Schwaben lernen Autofahren). 18,35: Vortrag: Was der Liebhaberphotograph von seinem Kamerabild wissen muß. 20,10: Dreiklang der Lyrik: Goethe — Mörike — Senfite. 21: Fortsetzung folgt. Eine musikalische Unterhaltung. 22,20: Du mußt wissen. 22,45: Schallplatten. 23: Fortsetzung folgt. 24: Nachtmusik.

München (Welle 532,8). 18,05: Deutsche Volkslieder. 20: Wunte Stunde. 21: Abendkonzert. Wien (Welle 517). 17,15: Vortrag: Eine Gragerin reist mit dem Hagenbed-Firtus durch Norwegen. 18,55: Aus der Wiener Staatsoper: „Aba“, Oper von Verbi. 22,25: Das Orchester Paul Whiteman spielt. Zürich-Veromünster (Welle 459,4). 19,05: Neue neue Schallplatten. 20: Erfinder und Erfindungen. 20,30: Volksmusik. 21,10: Konzert des Eisenbahner-Männerchors. 21,30: Vortrag (Welle 488,6). 19,30: Taufendbeine Nacht. 20,30: „St. Helena“, Spiel von S. Stegweil. 22,25: Smetana-Konzert.



# Memelgau

## Kreis Memel

cr. Kollaten, 29. November. [Ankauf von Kies für die Chauffeen im nördlichen Kreissteile.] Am Dienstag, dem 28. November, vormittags 10 Uhr, wurde im Gasthause Kollaten durch das Kreisbauamt zur Unterhaltung der Chauffeen der nördlichen Kreissteile die Anfuhr von Kies vergeben. Wie am Tage vorher bei der Vergebung der Steineanfuhr, so war auch diesmal die Zahl der Interessenten sehr groß. Selbst aus Memel und der weiteren Umgegend waren Fuhrleute erschienen. Die Preise für die einzelnen Stationen waren verschieden. So wurde der Kies für die Strecke Memel-Kollaten mit 3,00-4,50 Lit, Kollaten-Dt. Crottingen mit 4,00-5,50 Lit, Dt. Crottingen-Bajohren mit 2,50-4,00 Lit und Paul-Narum-Dt. Nimmerlitt mit 4,00-5,50 Lit pro Kubikmeter, einschließlich Anfuhr, vergeben. Für die Beförderung und Anfuhr des Kieses zu den Bahnhöfen Kollaten, Dt. Crottingen und Bajohren, sowie zur Chauffee Dt. Crottingen-Bajohren wurde der Preis mit 3,00-4,00 Lit pro Kubikmeter festgelegt.

## Kreis Heydekrug

pe. Saugen, 29. November. [Verschiedenes.] Der Verlademarkt auf dem Bahnhof Kuroreiten war am Montag gut besucht. Zur Abnahme gelangten 107 Bacon- und 22 Fetteschweine. Für die letzteren wurden je nach Güte 50-55 Lit je Zentner Lebendgewicht bezahlt, während die Baconschweine nach den festgesetzten Preisen und Bedingungen abgenommen wurden. Sämtliche Tiere gingen zur Exportschlachtere nach Memel. — In der vergangenen Woche fand im Gemeindeamt Kuroreiten die Jagdverpachtung der Gemarkung Kuroreiten statt, zu der eine größere Anzahl Interessenten erschienen waren. Die Gesamtfläche beträgt 2640 Morgen und wird an der einen Seite vom Bunder Wald begrenzt. Drei Gebote in Höhe von 115, 121 und 122 Lit wurden abgegeben. Den Zuschlag erhielt Besitzer Adam Kyllius aus Kuroreiten für den jährlichen Pachtpreis von 121 Lit. In der vorigen Jagdperiode wurden 220 Lit jährlich gezahlt. Die Verpachtung erstreckt sich auf sechs Jahre. — Der Drogeriebhaber J. aus Saugen veranstaltete am Montag auf seinem Jagdgelände in Wilkmeden eine Schatzjagd. Von vier Schätzen wurden 11 Hasen und 6 Rebhühner erlegt. — Am 2. Dezember feiert der hiesige Frauenverein in den Räumen des Gasthauses Widischat sein diesjähriges Winterfest. Der

Festausflug gibt sich in der Ausgestaltung die größte Mühe, und da es sich um ein Wohltätigkeitsfest handelt, wird ein Besuch dieser Veranstaltung bestens empfohlen.

ja. Kinten, 29. November. [Verschiedenes.] Der Gottesdienst wird jetzt im Gemeindehaus abgehalten, da die Kirche einer größeren Reparatur unterzogen worden ist. Der Weg von Kinten nach dem Kintener Moor ist wieder instand gesetzt und die Sperre ist aufgehoben. — Die hiesigen Waldarbeiter haben seit Montag in der Kintener Forst mit dem Holzschlag begonnen. Der erste Holztermin wird wohl schon im Dezember abgehalten werden. — An einem der letzten Tage fand bei einem Arbeiter in P. eine Hausdurchsuchung nach Schmuggelware statt. Dabei wurden im Garten vergraben einige Flaschen mit Wether gefunden. Bei der Aufnahme des Protokolls explodierte plötzlich eine Flasche. Es wurde jedoch durch die umherliegenden Glasplitter glücklicherweise niemand verletzt.

## Kreis Pogegen

sk. Jeksterken, 28. November. [Freibjagd.] Im Forstrevier Schillgallen fand Dienstag eine Freibjagd statt, an der 18 Schützen und 20 Treiber teilnahmen. Geschossen wurden 28 Hasen und zwei Füchse.

sk. Pogegen, 28. November. [Die Ersparnisse gekohlen - Fuhrwerk vom Auto gerammt - Ein Zentner Backware gekohlen.] In Abwesenheit des Autobesetzers K. von hier drang ein Langfinger in dessen Wohnung ein und entwendete eine Kaffette mit 850 Lit Bargeld und 50 Lit in Versicherungsmarken. Der Täter muß mit der Derilichkeit gut vertraut gewesen sein, denn er wußte, wo K. den abgezogenen Türdrücker verwahrt hatte. Der Bestohlene ist um seine Ersparnisse gebracht worden. Nach dem Täter wird gefahndet. — Auf der Fahrt von Uebermemel nach Pogegen, zwischen der Hlenski- und der Kurmeheriesbrücke, wurde das zweispännige Fuhrwerk des Besitzers Bajohr aus Strikeme (Litauen) von einem Lauragor Lastauto gerammt. Mit dem Kotflügel wurde dem einen Pferd der Leib aufgerissen. Der Geschädigte hat Ansetze erhalten. — Bei Kaufmann Gallinat in Gudben wurde ein Einbruch verübt. Die Langfinger mußten ordentlichen Hunger gehabt haben, denn sie entwendeten etwa 20 Brote und diverses Feingebäck, im ganzen etwa im Gewicht von einem Zentner. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange. — Ueber die hiesige Grenzstation wurden durch memelländische Exporteure 200 in Stonischken aufgekaufte Schweine nach

dem Saargebiet verladen. Bezahlt wurden die üblichen Preise von 0,44 bis 0,47 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. Stonischken, 28. November. [Verlademarkt.] Durch die Bietungs-Exportas wurden auf der hiesigen Verladestelle 13 Baconschweine nach Memel verladen. Unter diesen verladenen Tieren befanden sich auch Fetteschweine im Gewicht von über 3,20 Zentner. Für diese Tiere zahlte man 0,50 bis 0,55 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Baconschweine galten die für Sorte I bis III festgesetzten Preise.

sk. Ruden, 28. November. [Adventsandachten.] In der Adventszeit finden in folgenden Schulen des Kirchspiels Adventsgottesdienste statt: am Dienstag, dem 5. Dezember, in Annuischen, am Mittwoch, dem 6. Dezember, in Stumbragiren, am Dienstag, dem 12. Dezember, in Midut-Krauleiden, am Mittwoch, dem 13. Dezember, in Tuteln, am Dienstag, dem 19. Dezember, in Sterkswethen und am Mittwoch, dem 20. Dezember, in Kasemelen. Sämtliche Gottesdienste beginnen um 2 Uhr nachmittags für die Deutschen und Litauer gemeinsam, nur in Midut-Krauleiden findet ein besonderer litauischer Gottesdienst um 3 Uhr nachmittags statt. Im Anschluß an sämtliche Andachten wird das Abendmahl geteilt. Außerdem findet an jedem Donnerstag in der Adventszeit, angefangen am Donnerstag, dem 7. Dezember, um 8½ Uhr nachmittags, im Pfarrhause eine Adventsandacht statt.

sch. Kampspowilken, 29. November. [Ein Ueberfall.] wurde an einem der letzten Abende auf einen Besitzer von hier verübt. G. kam mit seinem Fuhrwerk vom Markt in Lauraggen gefahren. In der Nähe von Pokernumal wurde er von einigen Männern angehalten. Der Besitzer sprang vom Wagen und lief fort, um Hilfe zu holen, während einige weitere Personen im Fuhrwerk zurückblieben. Die Männer verlangten von diesen Geld, und da sie erklärten, kein Geld bei sich zu haben, verschwand die Begladerer in der Dunkelheit. Man glaubt den Täter auf der Spur zu sein. — Dieser Tage fand hier die Neuwahl des Gemeindevorstandes statt, da der bisherige Gemeindevorsteher sein Amt niedergelegt hat. An seine Stelle wurde Bestler L. gewählt.

## Standesamtliche Nachrichten

Dampfen. Ausgegeben: Arbeiter Vicentas Stukstis in Trakeningen und Arbeiterin Sofija Romanaitis in Virionischken. — Geschlossene: Arbeiter Povilas Gumulauzitis mit Arbeiterin Petrona Rucinskaite, beide wohnhaft in Trakeningen. — Geboren: Eine Tochter: dem Grundbesitzer Michel Jagomast in Warbehen.

## Ostpreußen

### 17 000 Mk. Geldstrafen und Gefängnis wegen Schmuggels

Das Tilsiter Schöffengericht hatte sich dieser Tage mit einer erheblichen Schmuggelaffäre zu befassen. Im Mat. d. J. waren sieben Pferde, die im Memelgebiet aufgekauft worden waren, in zwei Schubs heimlich über den Strom gebracht worden. Der erste Schub wurde damals von dem Besitzer John Richard Schmidt aus Bizmen im Kreise Niederung, der eines der geschmuggelten Pferde ritt und zwei weitere mitführte, geführt; der Transport wurde jedoch von Grenzbeamten entdeckt und Richard Schmidt, der auf Anruf nicht stehen blieb, wurde beschossen. Töblich getroffen sank er vom Pferde. Die geschmuggelten Pferde und auch der nachfolgende Schub konnten beschlagnahmt werden. Der Bruder des Getöteten, der Besitzer John Richard Schmidt, und fünf weitere Angeklagte hatten sich nun vor Gericht zu verantworten. Nach der Anklage sollten sie in verteilten Rollen mehr oder weniger an dem Schmuggel der sieben Pferde beteiligt gewesen sein. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden verurteilt: Gustav Schmidt wegen Zollhehlerei in einem Falle zu 2100 Mark Geldstrafe oder 42 Tagen Gefängnis und außerdem zu 4 Monaten Gefängnis, Besitzer John Richard Schmidt wegen bandenmäßiger Zollhinterziehung in fünf Fällen zu 10 800 Mark Geldstrafe oder 206 Tage Gefängnis und außerdem zu 9 Monaten Gefängnis, Arbeiter Tiedemann wegen Zollhinterziehung und Zollhehlerei in je einem Falle zu 4200 Mark Geldstrafe oder 84 Tagen Gefängnis und außerdem zu 8 Monaten Gefängnis. Die beschlagnahmten Pferde wurden eingezogen, außerdem haben die Angeklagten Schlichtus und Tiedemann noch für ein Pferd, das nicht beschlagnahmt werden konnte, Wertersatz zu zahlen. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, einer von ihnen wurde jedoch auf Antrag der Zollbehörde, die als Nebenkläger auftrat, sofort in Haft genommen, da er noch in acht weiteren Fällen des Schmuggels mit Pferden verdächtig ist. Die Angeklagten wohnen sämtlich in der Tilsiter Niederung.

### Im Streite niedergeschlagen

ko. Allenstein, 28. November. Das im Frühjahr in Schönfelde errichtete Arbeitslager, das von Königsberger Arbeitslosen belegt war, wurde nach Wadung verlegt. Bei einer Abschiedsfeier kam es zu Tätlichkeiten der Königsberger mit hiesigen jungen Leuten. Der Besitzer John Leo Spira wurde niedergeschlagen und schwer verletzt.

**Gastspiel**  
des Stadt. Schauspielhauses Memel  
in Pogegen  
Am Sonnabend, d. 2. Dezember, abds. 8 Uhr  
Der große Erfolg dieser Spielzeit:  
**Die Wurstsuppe**  
Eine lustige Schwienkomödie von August Strindberg  
Karten bei Kaufmann Biallas

**Suche Stelle als**  
**Freischweizer**  
vom 15. 12. 33 oder  
1. 1. 34. Zuschriften  
unter E. P. postlag.  
Wilkischken.

**Heydekrug**  
Suche zum 1. Jan.  
tüchtiges  
**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen.  
Fr. Bertha Isaak  
Heydekrug.

**Mietsgesuche**

**3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad u. Nebengel.  
im Zentrum gesucht.  
Ang. m. Preisangabe  
u. 7887 a. d. Abfertigungst. d. Bl. (8912)

**Kindertische Ehepaar**  
sucht kleine (8920)

**Wohnung**  
per sofort. 1 Zimmer  
u. Küche oder großes  
Zimmer, mögl. m. Bad  
Nähe Dito-Bühnen-  
Str. Ang. u. 7890 a. d.  
Abfertigungst. d. Bl.

**Kolonialwarengeschäft**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis  
unter 7897 a. d. Bl.  
Abfertigungst. d. Bl.

**Berliner**  
**Illustrirte**

Aus dem neuen Heft: Verwandenes  
Italien / Filmen auf dem 4800 m  
hohen Montblanc / Glück und  
Mühen der ersten Tanzstunden,  
mit lustigen Zeichnungen / Fort-  
setzung der U-Boot-Erlebnisse  
von Kapitänleutnant Fürbringer  
Neues von Theater und Sport v. a.

**Preis 50 Cent**

**Heiraten**

Suche für meine  
Schwester, der es an  
Herrenbekanntschaft  
fehlt, einen netten  
Lebenskameraden m.  
ehelichem, aufricht.  
Charakter im Alter  
von 30-45 Jahren.  
Witwer auch ange-  
nehm. Gute Bäckere-  
aussteuer und kleine  
Ersparnisse vorhanden.  
Zuschriften mit Bild  
u. 7894 a. d. Abfertigungst. d. Bl. erb.

Gebilbeter Herr in  
gesünder Lebens-  
stellung, 30 er.  
sportliebend, in sich  
charaktervolle junge  
Dame von angeneh-  
mem Aussehen zwecks  
pläterer

**Sie hat**  
kennen zu lernen.  
Gest. Zuschriften nur  
mit Bild, welches  
auf Wunsch zurück-  
gelandt wird, unter  
7895 an d. Abfertigungst. d. Bl. 8946

**Vermietungen**

**Kleines Zimmer**  
mit Küche zu verm.  
Preis 2. Lit. Dal.  
Schlafstelle zu hab.  
Su. erst. a. d. Schall.  
d. Bl. (8933)

**Suche**

Personal. Tausch-  
Kauf- u. Verkaufsgeschäfte  
nur mit der kleinen Anzeile  
im "Mem. Dampfboot".  
Sie ist flink,  
billig und besorgt  
alles.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. 8941  
Aschmies  
Rettensstraße 1.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. 8947  
Rippenstr. 6, 1. Et.

**Arbeits-  
bücher**  
hält vorrätig  
F. W. Siebert  
Memel  
Dampfboot AG.

**1-Zimmer-Wohnung**  
mit Kabinett und  
Küche und etw.  
Verdiesel zu verm.  
Tilsiter Straße 2

**Modern eingerichtete**  
**3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad u. Mädchen-  
zimmer von sof. ob.  
später zu vermieten.  
Su. erfragen bei  
**Holzhauser**  
Albauer Straße 19.

**Zimmer**  
Dach am er mit  
Kochgel. von sofort  
zu vermieten. 8938  
Karlstraße 4

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten. 8923  
Rippenstr. 2, u. 1.

**Möbl. Zimmer**  
oder Schlafstelle f.  
2 junge Leute zu  
vermieten  
**Holer**, Breite Str. 1  
oben.

**Möbl. Zimmer**  
mit Verpflegung an  
2 Herren von sofort  
oder später zu ver-  
mieten. Gleichzeitg  
gut möbl. Privat-  
Mittagsstisch vom  
1. 12. cr. zu haben.  
**M. Bakschat**  
Thomasstr. 8/9

**Das Haus zur Goldenen Waage**  
Roman von Mia Munier-Wroblowska  
24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Frau Elmhaedt äußerte den Wunsch nach Luftveränderung. Nils brachte sie in ein nahe Sanatorium und kannte, wie die Anregung der Fahrt bereits einen Umschwung bewirkte. Er verließ sie in angeregtem Plaudern mit ihrer Zimmernachbarin. Das Anornis ihrer Pläne erfüllte ihn mit Mitleid. Das kindische Erbe der Kaufmanns-  
schönheit sah fast Grauen. Es kam ihm zum erstenmal her Gebante, daß er gleich Kählemann und Elmhaedt das Doppelerte wie eine Art Sühne hinnehmen müsse, da das goldene Erbe eine zu erhebliche Rolle gespielt. Was Severa ihm in der ersten Empörung damals gesagt, gewann jetzt, da er es ernsthaft nachprüfte, ein Stück Berechtigung. Er vermochte sich in ihre Lage zu versetzen, die Uebertriebenheit ihrer Stellungnahme als Konsequenz der pflichtigen Belastung von Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zu erklären. Seine Schroffheit in der Weihnachtsnacht mußte ungünstig auf ihr sensiblen Nervensystem gewirkt haben. Alles war komplizierter denn je. Einzuleiten verbot ihm aber sein zu tief verletzter Stolz.

Am zweiten Januar legte er Severa die Abrechnung der Klinik vor. Es erfolgte eine kalt geschäftliche Auseinandersetzung. Er kannte, wie sachlich klar Severa zu folgen vermochte. Sie stellte Fragen, prüfte, rechnete. Er lernte sie von einer neuen Seite kennen. War es Großas Erziehung, war es das alte Severus praktischer Sinn, der sich zeigte? Sie hatte sofort den wunden Punkt im Rückenberstend entdeckt. Die neue Wirtschaftlerin schien unpraktisch zu sein oder zu unterschlagen. Das ließ sich noch nicht überblicken. Jedemfalls klappte es auf diesem Gebiet nicht, die Verpflegung kam unverhältnismäßig teuer, Schwester Erika be-

klagte sich dennoch, daß sie viel zu wünschen übrig lasse.

Severa schloß die Bücher und sagte: „Es ist ausgeschlossen, daß Du mit diesem kleinen Gehalt weiterarbeitest.“

„Ich wünsche kein Höheres.“

„Wenn Du Dich auf den rein geschäftlichen Standpunkt stellst, kannst Du von uns nicht verlangen, daß wir uns von Dir Deine Arbeitskraft schenken lassen.“

„Ich arbeite für frange Kinder und deren Eltern, nicht für Euch.“

„Wir reden darüber noch später. Meines Erachtens mißt Du am Gewinn beteiligt werden.“

„Ich wiederhole Dir, daß mir am Gewinn nichts liegt.“

Severa senkte den Kopf. „Vela-Eta hat mich nach Berlin eingeladen“, sagte sie ohne Ueberleitung. „Der Mann hat eine Geschäftsreise vor, sie bittet, daß ich ihr indessen Gesellschaft leiste. Ich will Dienstag fahren und voraussichtlich bis Mitte des Monats in Berlin bleiben.“

Er sagte ein paar höflich zustimmende Worte.

16. Kapitel

„Du sicher Strampeler! Severa lächelte die rosig gefärbten, die sich gegen ihre Brust kemmten. Sie lachte, wie sie seit Monaten nicht mehr gelacht hatte. Körperliches Wohlbehagen durchflutete sie bei der spielerischen Beschäftigung mit Velas Büchern.“

Aus dem Nebenzimmer rief Vela: „Hast Du ihn immer noch nicht gemerkt? Du verändertest den halben Tag mit ihm.“

Während Severa das kleine, weiche Paket in den Kinderwagen zurücklegte, begriff sie Nils große Kinderleide, die ihr bisher ein wenig unverständlich gewesen war. In einer schönen Tiefe brannte reines Frauensehen: ein Kind ein Stück eigenen Lebens und zugleich Teil eines andern Wesens. Geheimnis, Mut und Gnade! Sie drückte beide Hände gegen ihr Gesicht, fand eine Weile in stiller Versunkenheit.

„Na, endlich fertig, Severa? Kleide Dich um, wir fahren ins Café am Zoo, ich muß heute tanzen, ich habe eine Urube in mir, ein Fieber. Ich habe neuerdings so etwas wie Abnungen. Wenn ich ganz deutlich fühle: das mußst Du tun, da mußt Du hingehen, dann kann ich sicher sein, daß es von Bedeutung ist. Ich habe Dir doch meinen astrologischen Kalender gezeigt. Es ist verblüffend, wie alles bisher für mich gestimmt hat.“

Vela war erregt, ließ fraglich hin und her, probierte vier verschiedene Hüte, arbeitete mit dem Pappstift, bespiegelte ihren Nacken, ob er genügend austastet sei.

„Paß mal auf, Severa! Das mit dem sechsten Dezember - ich erzählte es Dir schon - das hat mich geradezu überwältigt. Es hieß im astrologischen Kalender, daß dieser Tag für mich ein Wendepunkt sei. Und ausgerechnet am sechsten Dezember lerne ich Nero kennen unter den merkwürdigsten Umständen. Ich hoffe, wir treffen ihn im Café am Zoo. Du mußt ihn sehen, er ist ein fabelhafter Mensch.“

Severa nahm Velas Enthüllungen nicht tragisch. Vela brauchte solche Sensationellen. Es kam Severa nicht in den Sinn, daß zwischen Vela und diesem Nero ernsthafte Beziehungen vorhanden sein könnten.

Schon im Mantel griff Vela noch einmal nach dem astrologischen Kalender, der neuerdings beständig zu Rate gezogen wurde. „Nicht wahr, am 27. Februar ist Dein Geburtstag. Sehen wir mal für Dich nach! Also gib acht! 1931 erster Monat: neues Arbeitsgebiet, reiche Befriedigung, Anerkennung und Erfolge in ideeller und materieller Hinsicht! Ach was für ein Quatsch! Kommt ja alles für Dich nicht in Betracht. Warte, lesen wir mal weiter! Eine Annäherung, die Glück verheißt, aber resultatlos verläuft.“

Vela lachte, warf den Kalender fort. „Für solche Programmteile wie Du tanzt der Kalender nicht. Du erlebst eben nur Vorchristmässiges. Allenfalls ist es säumig, daß Du noch nicht an einer Baby-

ausrüstung arbeitest. Solche korrekte Leute wie ihr zwei müssen am Hochzeitstage taufen... Aber nun komm schnell um Gotteswillen, sehr schnell! Wir kriegen nicht mehr den Anschluß am Rollendortplatz. Halt, bitte einen Augenblick, ich habe mein Geld vergessen, hast Du Geld bei Dir? Na gut, dann zahlst Du, und ich gebe es Dir nächstens ab.“

Vela flackerte vor Nervosität. — — —

Severa saß in der Ecke, in der man einen Tisch erobert hatte (das Lokal war sehr besetzt) und ließ ihre Blicke ohne besonderes Interesse über die Bewegung der Tanzenden schweifen. Der Berliner Betrieb, dessen sie sich in neun Monaten entzündet, wirkte befremdend auf sie. Das mondäne Publikum hier im Lokal, die Jazzmusik weckten ihr Unbehagen. Gleich am Eingang war Nero in Erleichterung getreten. Es hatte Severa den Eindruck gemacht, daß Vela keineswegs einer Vorabnung, sondern einer bereits getroffenen Vereinbarung folgend ins Café am Zoo gekommen war. Nun sah sie die beiden tanzen und beunruhigte sich. Gewiß, Vela war immer leichtgläubig gewesen, aber dieses mit dem kaffeibraunen Nero hatte eine neue Note. Seine Physiognomie war Severa antipathisch; die mülligen Lippen, der stiere Blick, das krause Kegerhaar, Vela schen wie hypnotisiert. Ihr federleichtes Plätzchen stieg an ihm, unklammert von seinen brutal fassenden Armen. Den Kopf hatte sie ein wenig zurückgebeugt, die Augen halb geschlossen, dicht über den geknickten Lidern und leicht geöffnet, purpurn gefärbten Lippen hing das sinnliche, gleichsam mitternde Gesicht des Mannes. Der Anblick widerete Severa an und erregte sie zugleich.

Synkopen schrillten. Man sah hier der Musik zu nahe, aber es war kein anderer Platz mehr frei gewesen. Severa trank schwarzen Kaffee. Die Musik brach jäh ab. Das taktmäßige Sändelklaffen der im Tanz Unterbrochenen lönte kindisch naiv. (Fortsetzung folgt).



# Erste Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Die Wahl der Kammer wird für gültig erklärt, die Saß-Partei verläßt darauf die Versammlung — Wie Herr Lorenz Verhandlungen mit der Sozialistischen Volksgemeinschaft auswich — Die Ausschüsse werden gewählt

Am Dienstag, dem 28. November, fand in Memel in Fischers Weinstuben die erste Vollversammlung der neugewählten Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder der neuen Kammer. Kurz nach 1 Uhr wurde die Versammlung von dem bisherigen Präsidenten, Rittergutsbesitzer v. Dreßler, eröffnet. Er erklärte dabei, daß er als Präsident der alten Kammer nach Paragraph 52 der Geschäftsordnung für die Landwirtschaftskammer die erste Sitzung einzuberufen und sie bis zur Neuwahl des Präsidenten zu leiten habe. Vertreter der Behörden habe er nicht eingeladen, da es sich lediglich um eine konstituierende Vollversammlung handele.

Nach Erledigung der sachungsmäßigen Formalitäten teilte Herr v. Dreßler mit, daß mehrere Einsprüche gegen die Gültigkeit der Landwirtschaftskammerwahl eingegangen seien. Der erste Einspruch sei von drei Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins Davitten unterzeichnet, die gegen die Wahl Einspruch erheben, weil die Unterzeichner zur Wahl nicht zugelassen worden seien. Man müsse zur Ablehnung dieses Einspruches kommen, weil ja die Wählerlisten ausgelesen haben und weil jeder Wähler das Recht habe, die Wählerlisten zu beanstanden, wenn sein Name in der Liste nicht richtig aufgeführt sei.

Bei der Abstimmung wurde der Einspruch aus Davitten abgelehnt.

Herr v. Dreßler erklärte dann, daß ein weiterer Einspruch gegen die Gültigkeit der Kammerwahl aus dem Kreise Pogegen vorliege. In diesem Einspruch heiße es, daß infolge der ungleichen Zurückziehung von Unterschriften aus dem Wahlvorschlag der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Wahlkommission den Wahlvorschlag nicht zugelassen habe, und daß die Zurückziehung von Unterschriften ungleichmäßig sei. Dieser Einspruch sei von dem Spitzenkandidaten Schent-Verhenhof unterzeichnet. Außerdem sei noch ein weiterer Einspruch von Schulz-Pogegen eingegangen. Mit diesem zweiten Einspruch könne sich die Versammlung schon aus formalen Gründen nicht beschäftigen.

Bezüglich des Einspruchs Schent erklärte Herr v. Dreßler, daß im Kreise Pogegen eine Liste der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Spitzenkandidaten Milfut-Safernungen eingereicht gewesen sei, die auch die erforderliche Anzahl von Unterschriften gehabt habe. Der Spitzenkandidat habe seine Unterschrift jedoch später zurückgezogen und sei von dem Wahlvorschlag zurückgetreten. Darauf sei Schent-Verhenhof Spitzenkandidat geworden. Nachdem die Liste eingereicht war, habe eine ganze Anzahl von Unterschriften ihre Unterschriften zurückgezogen. Der Wahlkommissar in Pogegen habe daher den Verträglichmann der Liste darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mangel an Unterschriften entständen sei. Es sei dann eine Reihe von Unterschriften nachgebracht worden, und wiederum sei, bevor der Wahlvorschlag der Wahlkommission vorgelegt wurde, eine weitere Anzahl von Unterschriften zurückgezogen, so daß schließlich, als der Wahlvorschlag zur Prüfung vorgelegt worden sei, nur 48 Namen unter dem Wahlvorschlag gestanden hätten. Daß eine Zurückziehung von Unterschriften rechtmäßig sei, werde von den Vertretern der Liste Schent bestritten. Es sei aber Tatsache, daß in jahrelanger Praxis im Kreise Pogegen es immer so gehandhabt worden sei; wenn jemand in der Zeit nach der Einreichung bis zur Prüfung des Wahlvorschlages seine Unterschrift zurückgezogen habe, so sei das immer angenommen worden und man habe den Betreffenden von der Liste gestrichen. In einer ähnlichen Angelegenheit liege auch ein Urteil des Landgerichtes Memel vor. In dem Urteil werde festgestellt, daß jeder Unterzeichner das Recht habe, seine Unterschrift unter dem Wahlvorschlag zurückzuziehen, solange die Wahlkommission sich nicht mit der Feststellung der Gültigkeit des Wahlvorschlages beschäftigt habe. Weiter werde in dem Protokoll gesagt, es fände in den Bestimmungen über die Wahl zur Landwirtschaftskammer, daß ein Wahlvorschlag nur zurückgezogen werden könne, wenn eine Erklärung von mehr als der Hälfte der Unterzeichner vorliege. Das stimme, das beziehe sich aber seiner Ansicht nach nur darauf, daß jemand das Recht haben könne, auch nach der Stellung des Wahlvorschlages seinen Wahlvorschlag zurückzuziehen, wenn er schon zugelassen sei, dann könne er unter bestimmten Bedingungen durch Majoritätsbeschluß zurückgezogen werden. Man könne nicht daraus schließen, daß jemand nicht das Recht haben soll, seine Unterschrift zurückzuziehen. Jedenfalls sei in jahrelanger Praxis bei allen Wahlen immer so verfahren worden, daß die Zurückziehung von Unterschriften unter einem Wahlvorschlag als rechtmäßig anerkannt worden sei. Und so sei auch in diesem Fall wieder entschieden worden. Seiner Ansicht nach sei damit auch zu Recht entschieden worden. Wenn man die Sache nicht nur rein formal juristisch betrachte, so müsse man sagen, daß einem Wahlvorschlag, der nicht in der Lage sei, 50 Leute aufzubringen, die fest bleiben, auch kein großes Unrecht geschehe, wenn er in der Versammlung verschwinde. Die Gefahr, daß Unterschriften zurückgezogen werden, bestehe für alle Wahlvorschläge gleichmäßig und jeder Wahlvorschlag müsse damit rechnen, daß die Unterzeichner ihre Unterschriften zurückziehen. Wenn das bei den anderen Wahlvorschlägen nicht geschehen sei, sondern nur bei diesem einen, dann hätten sich die Aufsteller dieses Wahlvorschlages dies selbst auszusprechen. Der Wahlvorschlag habe nur 48 Namen und sei deshalb für ungültig erklärt worden. Das sei keine Ungerechtheit.

Hg. Niekel (Christsoag) erklärte u. a., daß nicht die Praxis, sondern die Wahlordnung entscheide. Der Einspruch Schent sei begründet, denn der Wahlvorschlag sei mit mehr als 50 Unterschriften richtig und vorchriftsmäßig eingereicht worden. Nach seiner Ansicht sei es unmöglich, nach Einreichung des Wahlvorschlages die Unterschriften zu streichen. In der Wahlordnung werde nicht gesagt, daß Unterzeichner ihre Unterschriften zurückziehen können. Daraus folge, daß einzelne Personen an den Listen eine Änderung vornehmen und auch Unterschriften nicht zurückziehen dürfen. Die Frist für die Beilegung von Mängeln sei am 8. Oktober abgelaufen, doch seien Mängel auch noch am 9. Oktober mitgeteilt worden, und auch noch in der Nacht zum 10. Oktober habe man Unterschriften gestrichen. Wenn solche Methoden legalisiert würden, dann

würde später bei ähnlichen Wahlen ein Wettrennen in der Zurückziehung von Unterschriften einsetzen. In seinen weiteren Ausführungen beschuldigte der Redner das Direktorium, daß dieses sich den Interessen kapitalistischer Wirtschaftskreise untergeordnet hätte. Ohne zwingende Gründe hätte es zuerst die Wahlen der Landwirtschaftskammer ausgesetzt, und später habe es durch ein Versammlungsverbot eine Aufklärung der Landwirte verhindert (!) Infolgedessen sei ein großer Teil der Landwirte unausgewartet zur Wahl gegangen (!) Das Direktorium habe nicht unparteiisch gehandelt, und es habe auch den Terror verschiedener Genossenschaften zugelassen. Im Namen der Fraktion der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft beantrage er, die Wahlen für den Kreis Pogegen für ungültig zu erklären. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, dann würde er einen anderen diesbezüglichen Antrag stellen.

Hg. v. Dreßler stellte dann den Antrag, den Einspruch Schent als unbegründet zu verwerfen. Bei der Abstimmung wurde der Einspruch Schent's mit 27 Stimmen gegen die neun Stimmen der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft verworfen. Der großlitauische Abgeordnete Schwillus-Maxmasubren enthielt sich der Stimme.

Nach Ablehnung dieses Einspruches hat Abgeordneter Niekel um das Wort zur Geschäftsordnung, wobei er erklärte: „Da unser Antrag abgelehnt worden ist, beantragen wir aus denselben Gründen wie bisher: Ueber die Rechtsgültigkeit soll ein Rechtsgutachten des Verwaltungsgerichtes durch das Direktorium erbeten und der nächsten Vollversammlung vorgelegt werden. Die heutige Vollversammlung soll vertagt und der alte Vorstand beauftragt werden, den Etat für 1934 vorzubereiten und vorzulegen.“

Abgeordneter v. Dreßler: Ich kann solche Anträge nicht zulassen, denn nach Paragraph 21 der Satzung zur Landwirtschaftskammer hat die Vollversammlung nur über die Einsprüche zu entscheiden und zwar endgültig. Da die Vollversammlung über die Einsprüche entschieden hat, hat aber sie niemand mehr zu befehlen.

Dann hat Abgeordneter Lorenz nun das Wort zur Geschäftsordnung und erklärte: Bauern und Landwirte.

Abgeordneter v. Dreßler: Wir kommen zum zweiten Punkt der Tagesordnung.

Abgeordneter Lorenz: Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung.

Hg. v. Dreßler: Herr Lorenz hat das Wort. Hg. Lorenz: Bauern und Landwirte! Denken Sie, daß die Wahlen das Fundament der Autonomie sind. Wenn wir Teile aus diesem Fundament herausnehmen, untergraben wir die Autonomie.

Hg. v. Dreßler: Ich bitte Sie, zur Geschäftsordnung zu sprechen.

Darauf verließen die neun Abgeordneten der Christlich-Sozialistischen Gemeinschaft den Sitzungssaal.

Es wurde darauf in die Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung

Wahlen

eingetreten.

Abgeordneter v. Dreßler machte den Vorschlag, zum Präsidenten der Kammer Landwirt

Rademacher-Winge zu wählen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Nachdem Herr Rademacher erklärt hatte, daß er die Wahl annehme, führt Abgeordneter v. Dreßler aus: Ich übergebe den Vorsitz Herrn Rademacher-Winge und möchte sagen, daß ich mit freudigem Herzen wieder in Reich und Glied trete, da ich die feste Überzeugung habe, daß Herr Rademacher die Leitung der Kammer im neuen Geiste als die Vertretung des größten Berufsstandes, der memelländischen Landwirtschaft, in festen Händen halten werde. (Bravorufe und Händeklatschen.)

Hierauf nahm der neugewählte Präsident der Kammer, Landwirt Rademacher, das Wort zu einer längeren Rede, die wir an anderer Stelle unserer Zeitung veröffentlichen.

Bei den weiteren Wahlen wurde zum ersten Vizepräsidenten Wannags-Grumbeln, zu dessen Stellvertreter Klingbeil-Buttken, zum zweiten Vizepräsidenten Jakubett-Nahen, zu dessen Stellvertreter Burwinski-Schmelz gewählt. Außerdem wurden noch sechs weitere Abgeordnete in den Vorstand gewählt, und zwar aus jedem Kreise je zwei Abgeordnete. Aus dem Kreise Memel: Macheit-Grabben (Stellvertreter Löhhardt-Kunten-Görge), Puttins-Plicen (Stellvertreter Kantisch-Mah-Nanda-Baltrum), aus dem Kreise Heydekrog: Friederici-Heydekrog (Stellvertreter Sangel-Böggchen), Stulgies-Swarren (Stellvertreter Pallofs-Barsdehnen), aus dem Kreise Pogegen: v. Dreßler-Schreitlauken (Stellvertreter Schwindt-Birkonischen), Milbrecht jun.-Robtojen (Stellvertreter Feldhus I-Ruden).

Berner wurden gewählt in den

Ausschuss für Tierzucht und Landeskultur:

Gubha-Göhhöfen (Stellvertreter Klingbeil-Buttken), Macheit-Grabben (Stellvertreter Löhhardt-Kunten-Görge), Stulgies-Swarren (Stellvertreter Sangel-Böggchen), Feldhus I-Ruden (Stellvertreter Feldhus II-Kallnagen), Samel-Gröhpellen (Stellvertreter Löh-Wiltschken), Paulat-Endruken (Stellvertreter Pallofs-Barsdehnen); in den

Ausschuss für Genossenschaftswesen:

Rademacher-Winge (Stellvertreter Samel-Gröhpellen), Schwindt-Birkonischen (Stellvertreter Milbrecht jun.-Robtojen), Jakubett-Nahen (Stellvertreter Stulgies-Swarren), Löhhardt-Kunten-Görge (Stellvertreter Macheit-Grabben), Peteret-Juchka-Budwethen (Stellvertreter Kilmelt-Buttken), Wendts-Möhlgraten (Stellvertreter Wilts-Argloinen); in den

Ausschuss für das Vereinswesen:

Rademacher-Winge (Stellvertreter Peteret-Juchka-Budwethen), Pallofs-Barsdehnen (Stellvertreter Krieger-Norkaiten), Macheit-Grabben (Stellvertreter Wilts-Argloinen); in den

Wahlprüfungsausschuss

Krawoltski-Timstern, Feldhus I-Ruden, Krieger-Norkaiten und Kantisch-Mah-Nanda-Baltrum.

Präsident Rademacher stellte darauf fest, daß die Wahlen zu den Organen der Kammer einstimmig erfolgt seien. Wenn die Gruppe des früheren Par-

ters v. Saß Opposition treiben wollte, so sei ihr dies nicht gelungen. Aus dem Verhalten der Saßgruppe sei deutlich zu sehen, daß die Herren nicht gewillt seien, praktische Arbeit zu leisten. Sie haben sich selbst von der Verantwortung ausgeschlossen. Wir sind aber stark genug, die Verantwortung zu übernehmen, und ich glaube, wir sind auch Manns genug, die Verantwortung zu tragen. Ich habe am Sonntag mit Herrn Lorenz gesprochen und ihn gefragt, ob seine Gruppe gewillt sei, in der Kammer und im Vorstand praktisch mitzuarbeiten. Es sollte uns nicht der Vorwurf gemacht werden, daß wir rein parteimäßig handeln. Herr Lorenz wick aber einer Verhandlung mit der Begründung aus, daß es keinen Zweck habe. Und das stimmt auch, es hat keinen Zweck, das haben wir auch heute gesehen. Die Herren wollen keine praktische Arbeit leisten, sie sind nur groß im Reden und in unberechtigter Kritik.

Unter Punkt „Verschiedenes“ verlas der Präsident ein Schreiben des Ehrenmitgliedes der Landwirtschaftskammer Dr. Scheu-Heydekrog, in dem er den neugewählten Mitgliedern der Kammer die herzlichsten Grüße mit dem Wunsch übermittelte, daß die Beschlüsse der Kammer der gemeinsamen Heimat zum Segen gereichen mögen.

Es wurde darauf beschlossen, an Dr. Scheu ein Danktelegramm für die Glückwünsche zu senden.

Weiter teilte der Präsident mit, daß der Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Dr. Deutner, nur bis zum 1. Dezember letztmalig Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung erhalten habe. Er hoffe aber, daß in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen sei und er schlage vor, eine Resolution zu fassen und sie an den Gouverneur zu schicken. Betonen möchte er noch, daß Dr. Deutner die ganzen Jahre hindurch sich in treuer Arbeit für die memelländischen Belange eingesetzt und es stets vermieden habe, irgendwelche Parteipolitik zu treiben oder parteiisch zu handeln. Herr Deutner habe in den Jahren seines Hierseins auch litauisch gelernt. Schon vor einiger Zeit habe Dr. Deutner einen Einbürgerungsantrag gestellt gehabt, doch sei dieser Antrag damals abgelehnt worden mit der Begründung, daß er noch nicht zehn Jahre im Memelgebiet wohne. Es fehle jetzt nur noch ein halbes Jahr an zehn Jahren. Er bitte, die Resolution einstimmig anzunehmen.

Die

Resolution,

die den nachstehenden Wortlaut hat, wurde darauf einstimmig angenommen:

Die Vollversammlung bittet den Gouverneur, die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung für Dr. Deutner weiter zu verlängern, vorläufig auf ein halbes Jahr. Die Kammer ist neu gewählt und es ist auch ein Wechsel in den führenden Organen eingetreten. Es liegt im Interesse der Landwirtschaft, daß er weiter bei der Landwirtschaftskammer bleiben darf.

Mit kurzen Worten des Dankes für das Vertrauen, das ihm bei der Wahl zum Präsidenten der Kammer ausgesprochen worden sei, schloß Präsident Rademacher die Versammlung mit dem Versprechen, daß er seine ganze Kraft zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle der Landwirtschaft einsetzen werde, kurz nach 2 Uhr.

## Der Mord im Maler-Atelier

London, Ende November.

Einer der seltsamsten und aufregendsten Kriminalfälle der letzten Zeit hat dieser Tage vor dem Schwurgericht in Wellington (Neu-Seeland) seine Lösung gefunden.

Am 26. September fand man Lionel Travers, einen jungen und sehr begabten Maler, in seinem Atelier erschossen auf. Seine Freundin Diana McDLive, die Gattin eines angesehenen Rechtsanwalts, entdeckte den Mord und verständigte als Erste die Polizei. Neben der Leiche lag der Revolver des Rechtsanwalts.

John McDLive wurde wenige Stunden später bei einer Konferenz verhaftet. Alles deutete darauf hin, daß seine Waffe nicht zufällig an den Tatort gekommen war, sondern vom Mörder, in dem man den Rechtsanwalt selbst vermutete, zurückgelassen wurde. Man wußte, daß es zwischen John McDLive und seiner schönen, leichtlebigen Frau schwere Zerwürfnisse gegeben hatte und nahm an, daß McDLive den jungen Maler aus Eifersucht tötete.

Der Rechtsanwalt als Angeklagter

Eine Reihe von Indizien sprach für die Schuld des Rechtsanwalts. Sogar sein Verteidiger O'Brian zweifelte nicht an seiner Schuld und suchte zu retten, was noch zu retten war, indem er die Tat als Affektbehandlung eines in seiner Gattinebre schwer Gezüchteten hinstellte. McDLive beteuerte jedoch nach wie vor seine Unschuld. Trotzdem wurde gegen ihn die Anklage wegen Mordes erhoben.

Aber schon am ersten Tage des großangelegten Prozesses gab der Verteidiger eine Erklärung ab, die im Gerichtssaal wie eine Bombe einschlug. Rechtsanwalt O'Brian erklärte nämlich, er habe unwiderlegliche Beweise dafür, daß sein Mandant unschuldig sei. Eine frühere Geliebte des Malers, Jane Greenwood, sei die wirkliche Mörderin. Sie habe Lionel Travers im Atelier erschossen.

Der Vorsitzende ließ den Angeklagten vorlesen und McDLive ergänzte diese Erklärung mit folgenden Worten:

Ich habe Jane Greenwood vor einem Jahr kennen gelernt. Sie ist Sekretärin von Beruf und hatte mich wegen einer Rechtsauskunft aufgesucht. Ich wußte damals nicht, daß sie früher mit Lionel Travers befreundet war, und daß sie diesen Mann, der sie um meiner Frau willen im Stich gelassen hatte, noch immer liebte. Ebensovienig ahnte ich, daß der juristische Rat, den Jane Greenwood bei mir gesucht hatte, nur ein Vorwand war, um mit mir in Verbindung zu treten. Wir wurden näher bekannt, wurden gute Freunde — aber Jane dachte in Wirklichkeit nur daran, an meiner Frau Rache zu nehmen.

Das Geständnis der wirklichen Mörderin

„Jane Greenwood ist im Zubrerrraum anwesend“, erklärte der Verteidiger. „Sie ist bereit, als Zeugin vor Gericht aufzutreten.“

Das Gericht beschloß nach einer kurzen Beratung, Jane Greenwood noch vor der Eröffnung der Hauptverhandlung zu vernehmen. Unter atemloser Spannung der Anwesenden trat Jane, eine schlanke, mit Geschmack gekleidete Blondine, vor die Schranken und sagte mit fester Stimme:

„Ich habe am 26. September Lionel Travers erschossen. Den Revolver habe ich heimlich aus dem Schreibtisch des Rechtsanwalts McDLive genommen. An diesem Tage ging ich zu Travers ins Atelier und verführte ihn zur Wiederaufnahme unserer Beziehungen zu bewegen. Travers lachte mich aus ... und da schoß ich ihn nieder.“

Jane Greenwood erzählte dann weiter, sie sei nach der Tat entflohen, da sie verächtliche Schritte vernommen hatte. Kurz nach ihrem Verschwinden hörte Diana McDLive ins Atelier gekommen sein. „Ich trage allein die Verantwortung für diese Tat“, schloß die Zeugin. „Lionel Travers ist der einzige Mensch, den ich liebte, und da der nun tot ist, ist es mir gleichgültig, ob ich in Freiheit bleibe oder verurteilt werde.“

Der Referendar als Detektiv

Jane Greenwood wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet und Rechtsanwalt McDLive auf freien Fuß gesetzt. Der Rechtsanwalt wurde von seinen Freunden und Bekannten umringt, die ihn voller Freude zu seiner Rettung beglückwünschten. Die junge Mörderin wird sich in einer besonderen Verhandlung vor den Geschworenen zu verantworten haben.

Nach dieser sensationellen Gerichtsverhandlung erfuhr man auch, auf welche Weise der richtige Tatbestand entdeckt worden war. Ein junger, stellungloser Referendar hatte sich in den „Fall“ verlesen und auf eigene Faust Detektiv gespielt. Er stellte damit sogar die alten, im Dienst ergrauten Kriminalbeamten in den Schatten. Durch genaue Nachforschungen über das Vorleben Lionel Travers kam er auch auf die Person der Mörderin. Es gelang ihm, durch einige überraschende Fragen Jane Greenwood ein Geständnis zu entlocken. Als er seiner Sache so weit sicher war, ging er in das Büro des Verteidigers O'Brian und teilte ihm das Ergebnis seiner Aktion mit. Die Energie und Geschäftlichkeit des jungen Juristen fanden ihren verdienten Lohn: Rechtsanwalt O'Brian hat ihn zu seinem Soboln erwählt und im kommenden Mordprozeß werden wahrscheinlich zwei Verteidiger, von denen einer dem Staatsanwalt zu einer neuen Anklage verholten hat, für die Beschuldigte eintreten.



Ein 35jähriger Benz-Wagen macht eine 5000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland

Der 35-jährige Mann Rüd aus Bad Neuenahr ist seit einigen Wochen mit einem 35 Jahre alten Benz-Wagen unterwegs, um eine 5000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland durchzuführen. Dieses Bild zeigt den alten Veteranen bei seinem Einzug in Berlin durchs Brandenburger Tor.

## Mutter zu Tode mißhandelt

Niedlingen (Oberschwaben), 28. November. Am 19. November starb in Uttenweiler unerwartet Frau Franziska Haller. Die Angehörigen sprachen dafür, daß sie keines natürlichen Todes gestorben war. Die Leiche wurde deshalb einer Sektion unterzogen, die dann einwandfrei ergab, daß Frau Haller durch eine Gehirnverletzung gestorben ist, die sie von einem Schlag auf den Kopf von ihrem Sohn erhalten hat. Der Sohn wurde verhaftet und einem gründlichen Verhör unterzogen. Er gestand, daß er seine Mutter häuflig geschlagen und mißhandelt hat.



# Das Reich der Frau

Nr. 281 Donnerstag, den 30. November 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

## Wir brauchen eine Mädchenschule der Gegenwart

Van Beate Bartels

Auf die Frage nach dem Erziehungsziel einer Mädchenschule kann es nur eine Antwort geben, nämlich: die Frauen zu bilden, die das Vaterland braucht, deren der Mann bedarf zu seiner notwendigen Ergänzung auch im Kulturleben. Legt man sich aber die Frage vor: wo und wie werden unsere Mädchen auf diese ihre wichtigste Aufgabe vorbereitet? dann kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß unsere Mädchenschule in ihrer bisherigen Form hierfür verfaßt hat. Das ist, wenn man sich die Entwicklung der höheren Mädchenschule zurückdenkt, nicht verwunderlich. Statt eine vertiefte Bildung auf eigenen, naturgegebenen Wegen zu suchen, gleich man, um der Gleichberechtigung willen, die Mädchenschule bewußt und gewollt der Knabenbildung fast völlig an und erreichte nun — eine schwer verständliche Inkonssequenz! — statt der ererbten geistigen Befreiung der Frau ihre restlose Unterwerfung unter männlichen Geist und männliche Tradition. So schließt unsere höhere Mädchenschule eine wirkliche Frauenbildung zwangsläufig aus, denn Handarbeitsunterricht allein genügt eben doch nicht, um aus einer Knabenschule eine Mädchenschule zu machen. Die Mädchenschule bietet nicht nur zu wenig Vorbereitung auf den späteren Beruf der Hausfrau und Mutter, sie entfremdet vielmehr durch die Ueberlastung mit abstraktem Wissensstoff die Mädchen häufig ihrer wichtigsten Aufgabe. Eine zukünftige Mädchenschule sollte nicht mehr unter dem ungeliebten Schlagwort stehen: „Was ihr könnt, das können wir auch“, sondern sich vielmehr leiten lassen von der viel tieferen Erkenntnis: „Wir können vieles, was ihr nicht könnt“. In der Mädchenschule sollte das im Mädchen geweckt und entwickelt werden, was im besonderen Grad und im höheren Sinn weiblich ist, wodurch die Frau dem Mann überlegen ist und worin er sie nie erreichen kann. Fast jede Frau besitzt, weit mehr als der Mann, die Fähigkeit zu selbstlosem Opfer, zur Selbstverleugnung, zum Mitleiden mit anderen. Das ist es ja, was wir unter „Mütterlichkeit“ verstehen. Und Frauenarbeit hat erst dann Eigenwert, wenn sie im Zeichen dieser selbstvergessenen Liebe, die „nicht das ihre sucht“, vollbracht wird. Diese Anlagen im Mädchen wecken und in Verbindung mit geistiger Schulung folgerichtig zu wirklich sozialen Kräften entwickeln kann nur eine Schule, die auch der praktischen Arbeit einen ausgedehnten Raum zumeist und somit Gelegenheit gibt, Geduld, Treue, Opferwilligkeit, Fürsorge lebendig zu betätigen. Abgesehen von der sozialen Bedeutung einer solchen Verbindung bisher getrennter Arbeitsgebiete, Körperarbeit und Handarbeit, ist praktische Tätigkeit ein höchst wichtiges Erziehungsmittel, dessen Bedeutung schon Pestalozzi erkannt und gewürdigt hat. Es ist ein Vorurteil, zu glauben, daß nur geistige Arbeit „bildend“ ist. Praktische Arbeit erzieht genau so gut zur Sachlichkeit, zur Urteils- und Denkfähigkeit wie intellektuelle Schulung. Auch bietet sie der überwiegend gefühlsmäßigen Einstellung vieler Mädchen ein außerordentlich starkes Gegengewicht. Die praktische Tätigkeit, zu der in Verbindung mit sozialen Einrichtungen die Gelegenheit geschaffen werden könnte, muß fittungsgemäß ergänzt werden durch den theoretischen Unterricht. Geschichte, Sage und Dichtung weisen ja eine Fülle von Frauengestalten auf, die Zeugen dessen sind, was Frauen in ihrem besonderen Lebenskreis zu vollbringen vermögen, ohne doch ihrem Frauenwesen untreu zu werden. Zeugen dafür, daß echte Weiblichkeit kein Sklavenmerkmal ist, daß vielmehr Frauen höchste selbständige Leistungen hervorbrachten, nicht t r o b d e m, sondern w e i l sie das Weibliche und Mütterliche in sich zur lebendigen Kraft werden ließen. Goethes Dorothea, Pestalozzis Gertrud, die

Frauengestalten von Wilhelm Raabe und der Eber-Gebensbach beweisen uns, daß „Weiblichkeit“ nicht nur Naturtrieb, keine gefühlsmäßige Anwendung ist, sondern die Kraft zur Ueberwindung von Enttäuschung, Schmerz und Leidenschaft, zur Lösung aller Konflikte von innen heraus. Diese Frauen, oft arm und schlicht, mit schwierigen Arbeitshänden, sind dennoch Herrinnen des Lebens; sie pochen nicht auf persönliche Rechte und Freiheiten, sie machen den Geist der Fürsorge, der Verantwortlichkeit, der seelenverbindenden Güte zur beherrschenden Macht in ihrem Leben und lösen dadurch die „Frauenfrage“. Dem heranwachsenden Mädchen diese ihre wahren Führerinnen zu zeigen, ist die erzieherische Aufgabe der Mädchenschule.

Daß auch in der Mädchenschule und gerade in der Mädchenschule Erziehung zu bewußtem Volkstum gepflegt werden muß, ist selbstverständlich. Denn das Mädchen soll ja einmal als Mutter die Ideale der Vaterlandsliebe, der Treue und der Ehre in die Kinderseelen pflanzen und ihre Söhne zu Helden erziehen und nicht zu Streibern. Dazu braucht sie nicht etwa Hurratriotismus, der in entscheidender Stunde doch verlagen würde, wohl aber etwas, das man bisher auf unseren Schulen nicht lernte, das Wissen um ihres Volkes Sendung für die ganze Welt. Untrennbar von der nationalen Erziehung ist die soziale. Denn das Vaterland ist ja nicht die Erde, die Geschichte, die Fahne, sondern menschliches Fleisch und Blut, und sein

Vaterland liebt im Grund nur der, der sich auch dem ärmsten Volksgenossen verbunden fühlt. Gerade für die Mädchenschule kann dieser Punkt gar nicht genug betont werden. Denn eine wirkliche Volksgemeinschaft ist ja nur möglich, wenn wir endlich mit dem Vorurteil von der „gesellschaftlichen Stellung“ brechen, wenn wir endlich anfangen, den Menschen wirklich nach Charakter und Leistung zu beurteilen, auch im gesellschaftlichen Verkehr, und nicht mehr nach Stellung und Einkommen. Das Dasein und die Lebensinteressen der Frau sollen nicht etwa wieder verengt werden; denn niemals vielleicht war die Mitarbeit der Frau unentbehrlicher als gerade heute. Ihre Teilnahme am Kulturleben kann aber nur dann etwas wirklich Wertvolles und Neues bringen, wenn sie nicht nach dem Grundlag der Gleichmachtet, sondern im Sinn einer naturgewollten Arbeitsteilung organisiert wird.

## Weihnachtsarbeiten und Weihnachtswünsche

Der Ruf an unsere Frauen, als Hüterin der Familie ihr Bestes einzusetzen, wird gewiß zu Weihnachten am deutlichsten beantwortet werden. Denn niemand soll diesmal leer ausgehen. Ob man nun Fertigerzeugnisse kauft oder Handarbeiten anfertigt, stets wird man dabei Wünsche der anderen berücksichtigen und damit eine Welle der Zufriedenheit schaffen.

Auch die Hausfrau sollte schon früh Wünsche äußern, spüren doch selbst die Kinder das Ohr, um der Mutter abzulauken und sie dann zu überraschen. Ihren kleinen Fingern sollte man hülfen, stricken und flechten beibringen, denn die Gegenstände, die sie mit einfachen Techniken schaffen, werden stets nützlich bleiben. Da sind gefädelte Beutel aus Baumwollgarn für Zwiebeln und altes Brot, die Mutter willkommen sein werden. Eierwärmer für den Frühstücksstisch und Unterfäße für Kannen (mit Watte gefüllt, damit sie recht wärmen); der Vater bekommt ein gefädeltes Beutchen mit durchgehender Schnur, an Ringen befestigt, für die Schlüssel. Zum Flechten und Ueberleben mit buntem Papier oder Stoff eignen sich Kästchen für Kleinigkeiten und Merzettel. Das Brüderchen soll eine neue Perledeine gestrickt bekommen und die kleine Schwester einen genähten Beutel für Perlen.

Großmamas, Mütter und Tanten wünschen sich immer Praktisches. Meist Dinge für den Haushalt, die der Gatte schenken kann, und die nicht nur die Wirtschaft anturbeln, sondern auch den Haushalt erleichtern und vereinfachen. Aber auch Handgearbeitetes kommt zu seinem Recht. Gestrickte Handschuhe für den Vormittagsmantel und zum Sport, einfarbig oder in bunten schwedischen Mustern mit großer oder kleiner Manschette. Aus heller Sportwolle mit einem Einsatz aus Krimmerwolle, die

wie Pelz aussieht, einen hübschen Umhang für frostige Seelen, handgestrickte, gefädelte oder befüllte Kleider, und Blusenkragen, auch solche aus Seide mit Steppereverzierung. Jeder Rest wird jetzt verwendet. So läßt man beispielsweise aus einem Mantel oder Kleidstoffrest im Fachgeschäft eine Handtasche anfertigen. Oder man arbeitet viereckige Handtaschen mit Pappeneinlage selbst, die man mit Zierstickereien verzieren, zur Aufbewahrung von Sticks, Nähgarn, Knöpfen und Nadeln ebenso geeignet. Da metalldurchschöpfene Stoffe wieder recht modern sind, kann man dazu Gürtel aus Metallgarn selbst stricken und mit einer fertig gekauften Schnalle verzieren. Sogar handgefädelte Knöpfe für ein einfarbiges Wolstoffkleid werden trotz ihres bescheidenen Umfanges willkommen sein. Immer begehrte sind einzelne Wäschestücke von der fertig gekauften Garnitur bis zum handgezielten Bluseneinsatz, der einem dunklen Unterkleid gegebenenfalls aufgefädelst werden kann. Aus heller Kunstseide mit Falbelärmeln aus Spitzen gibt es reizende Friseurjäckchen, die man sowohl einem Backfisch als auch der Dame schenken kann. Billig aber stets praktisch ist handgearbeitete Wäsche aus farfarbigem Baumwollflanell, mit Zierstickereien verziert.

Wenn es schwierig erscheint richtig auszuwählen, sei an Handtaschen, Schals, Hausschuhe, Strümpfe, Morgenröcke, Mittelschürzen, Hauskleider, Tischmäße, Schirme, Stoffe, Pelze, Schmuck, und Toilettenartikel erinnert, die, in hübscher Packung überreicht, niemals als Verlegenheitsgeschenke angesehen werden. Besonders in Schmuck hat die Mode sich zum Gediegenen entwickelt, so daß nicht nur augenblicklich geltende Modedinge in Betracht kommen.



So etwas trug man früher... Der Bund Deutscher Friseur zeigt auf einer Schau historischer und moderner Frisuren in Berlin auch diese hübsche Gruppe; eine Frisur aus der Modenzeit um 1700 und zwei Wiederbelebung-Frisuren um die Wende des 19. Jahrhunderts.

## Van der Gans

**Gänsewurst.** Hierzu nimmt man von einer Gans das Fett. Nachdem man die Leber roh gehackt und durch die Fleischmaschine gegeben hat, tut man das Fett gehackt hinzu. Eingeweichte Semmeln, gedämpfte Zwiebeln, Pfeffer, Gewürz, etwas Kraut, kleine Rosinen und Salz zusammen gemischt und in die Gänsehäute gesteckt. Auf beiden Seiten zugeseht und eine gute Stunde gekocht. Die Haut wird vom Halse abgezogen.

**Gänseleberpaste.** Die Leber muß gleich nach dem Ausnehmen in Wasser, dann eine Nacht in Milch gelegt werden. Am andern Morgen wird sie gekaut und fein geschabt, ebenso ein gleich großes Stück Kalbsleber. Vermengt beides mit etwa halb soviel feingewiegtem Schweinefleisch und Speckwürfeln, es muß sehr schön Schinkenped sein.

Mit einigen in Milch eingeweichten Zwiebäden, zwei Eiern, Salz, Pfeffer durchgemengt man alles. Dann füllt man die Masse in eine gebutterte Puddingform und kocht 1 1/2 Stunden im Wasserbad. Erkalte, stürzt man die Pastete und garniert sie mit Spitze von Kalbsfüßen, auch gefärbt mit rotem Rübenrasiert sieht sie gut aus.

## Dritter Kompott

Saubere Früchte werden in so viel Wasser gelegt, daß sie gerade davon bedeckt werden, und weich gekocht. Man schält sie hierauf und treibt sie durch ein feines Sieb. Unter Zusatz von ein wenig fein gewiegter Zitronenschale kocht man die Masse alsdann in mit Wasser gesüßtem Zucker — auf 500 Gramm Früchte 250 Gramm Zucker —, läßt sie erkalten und reicht sie als Kompott.

La viertesten kann man gut reinigen, indem man einen lauberen Leinenlappen in Branntwein oder Spiritus taucht und die Tafeln damit tüchtig abreibt. — Frisches Brot läßt sich besser schneiden, wenn man ein erwärmtes Messer verwendet. — Knarrende Schuhe sind keine angenehme Zutat. Dem Uebel läßt sich aber leicht abhelfen, indem man mit einem Friem oder einem scharfen, spitzen Gegenstand einige Löcher in die Schuhsohle bohrt und diese dann mit Leinöl einpinselt. Am besten ist es, den Schuh für die Nacht auf einen Teller mit Leinöl zu stellen, damit das Leber sich richtig vollsaugt. Dadurch verschwindet nicht nur das Knarren, sondern, was uns auch wichtig ist, die Lebensdauer der Sohle wird wesentlich verlängert.

## Der Tod der Mutter

Van Barbra Ring

Der Frühling war in die Untergemeinde eingezogen. Auf Eldbjartad lag noch der Schnee, aber nur wie eine spröde, dünne Glasrinde über sicheren kleinen Silberbächen. Ueber alle Dämme und Wiesen rieselte es nach herab. Von den Dächern tropfte es leise trommelnd. Und die Sonne lag warm auf den Fensterscheiben.

Aber auf den Schattenhängen drückte der Schnee das Wachstum noch in die Erde, wie eine harte Rinde, und sobald man in den Schatten trat, war es kalt.

An einem solchen nassen, sonnigen Tauwettertag hielt nachmittags auf Eldbjartad alle Arbeit inne. Der Pfarrer wollte Eldri Osne die Sterbefatramente geben.

Die Häusler hatten sich, nachdem sie, einer nach dem andern, von der Hausmutter Abschied genommen hatten, in der Küche versammelt. Eldri wollte es so haben. Als Alis durch die Küche ging, sah man sie sitzend, wartend.

„Kocht Kaffee für sie. Und gebt ihnen etwas zu essen“, ordnete sie an, ruhig und klar.

Die Mägde saßen einander an. Dols und Rönung nickten langsam: Die Junge hatte das rechte Zeug in sich, sollte das heißen. Es war, als hätten sie Eldris Stimme gehört. Alle dachten es. Keiner sagte es... so schnell wechselten sie doch nicht hinüber. Es war noch ein Funken von Leben in ihr da droben.

Alis konnte die Tränen nicht zurückhalten, als sie ins Krankenzimmer kam und den Vater im Talar am Bett stehen sah; der kleine Tisch daneben war in einem Altar verwandelt worden, mit brennenden Kerzen und silbernem Kelch dazwischen.

Mit feinstem Einfühlungsvermögen und treffender Kenntnis der Kinderseele schildert die norwegische Dichterin Barbra Ring in ihrem soeben im Albert Langen / Georg Müller Verlag, München, erscheinenden Roman „Die Tochter von Eldbjartad“ das erschütternde Schicksal eines verwaisten Mädchens, das im Anbeken an seine Mutter der mütterlichen Sippe den alten Erbschaft rettet.

Der Pfarrer sagte, sie solle vor dem Bett hinstehen, und das Kind ließ sich nieder, und es schien ihr, als vernähme sie einen Hauch von Gott und Ewigkeit... das Heilige war nahe. Auch der Pfarrer kniete nieder und betete für die Mutter.

Die Mutter lag da, mit offenen, klaren Augen, und nahm alles entgegen, während ihre eine Hand auf dem Kopf der Tochter lag, wie um sie teilhaftig zu machen, obgleich sie noch nicht konfirmiert war. Alis empfand die Finger wie Eisen, aber es war gut, sie zu spüren.

Die Arme lagen ihr weich. Es stach wie mit hundert Nadeln. Der Pfarrer richtete sich auf, setzte sich auf den Beistand und nahm mit seinem großen Körper allen Raum für sich in Anspruch, so daß Alis nicht anders konnte, als am oberen Rand des Bettes knien zu bleiben, um der Mutter nahe zu sein, näher als der Vater.

Die letzte Sonne kam jetzt ins Fenster herein, lag wie ein schräger Strich quer über der Brust der Kranken. Nicht lange, und die Strahlen würden erlöschen.

Eldri vermochte nicht mehr zu sprechen. Nur noch Augen und Hände lebten. Eine Hand lag in den beiden des Pfarrers verborgen, die andere tastete über Alis hin. Sie schloß langsam die Augen. Die Sonne beleuchtete erst den unteren Teil des Gesichtes, dann das ganze Gesicht... Ein Schatten, als streiche jemand mit einer Feder über die Stirn und über das Gesicht herab, glitt langsam über sie. Sie schlug die Augen auf. Es lag eine dunkle Angst darin. Sie fielen wieder zu. Ein fast unhörbarer Hauch ging durch den Raum. Dann war es vorbei.

## 20 Jahre aufeinander gewartet - nach drei Monaten geschieden

Paris, im November. Es sind fast zwanzig Jahre her, als der Ingenieur Ernest Roubour die hübsche Camilla Blachomme kennen lernte. Beide waren jung Roubour zählte 27, Camilla 19 Jahre — und hofften, im nächstfolgenden Jahr zu heiraten. Der Krieg machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Roubour mußte zu seiner Truppe einrücken und seine Braut allein zurücklassen. Vier Jahre lang kämpfte Ernest Roubour in der vordersten Front. Er zeichnete sich wiederholt

aus, wurde auch öfter verwundet und kehrte schließlich mit einer ganzen Anzahl von Orden und Auszeichnungen in die Heimat zurück. Aber hier harnte seiner eine bittere Enttäuschung. Die räumliche und zeitliche Entfernung hatte die leidenschaftliche Liebe Camillas abgekühlt. Eine Zeitlang hoffte sie auf die baldige Rückkehr ihres Verlobten, dann aber, als der Krieg sich in die Länge zog, wurde sie die Ehefrau eines reichen Pariser Bankiers. Der Luxus, mit dem sie von ihrem Mann umgeben wurde, vermochte sie jedoch nicht über die Tatsache hinwegzu-

schlagen. Sie schlug die Augen auf. Es lag eine dunkle Angst darin. Sie fielen wieder zu. Ein fast unhörbarer Hauch ging durch den Raum. Dann war es vorbei. Alis sah, wie der Tod sie nahm. Sie schmiegte sich an die Knie des Vaters und weinte. „In Jesu Namen“, sagte der Pfarrer stark. Er ließ die Hand der Toten los und faltete die seinen. Lange sah er so da. Als Alis aufschaute, froh eine Fliege über das harre, weiße Gesicht der Mutter. Sie stand auf und jagte sie weg. Der Pfarrer kam zu sich. Er zog das Kind mit sich aus der Stube, hielt es in seinen Armen, wie um es zu beschützen. Alis druckte in der Küche die Schritte auf der Treppe hörten, wußten sie, daß es vorbei war. Die Mägde gingen hinauf, die Leiche aufzubahren, ehe sie erstarbt war.

Der Pfarrer nahm Alis mit in sein Amtszimmer und setzte sie behutlich in den alten Schaukelstuhl, hob ihr ein Kissen unter den Kopf, so unbeholfen, daß eine der harten Ecken gegen das Ohr drückte. „Versuche ein wenig zu schlafen“, sagte er. Die Tränen rannen ihm über sein großes Gesicht. Alis empfand die Tränen als eine Art von Güte gegen sie. Mit gefalteten Händen sah sie da und sah den Vater an, sie verstand, daß er jetzt für die Seele der Mutter zu Gott betete. Mit nach oben gewandtem Gesicht stand er am Fenster. Er war sehr schön.

täuschen, daß ihre Ehe keineswegs glücklich war. Und als Ernest Roubour wieder in Paris auftauchte, flammte auch Camillas Liebe von neuem auf.

Nach einem schweren inneren Kampf entschloß sich die junge Frau, ihrem Gatten die volle Wahrheit zu sagen und sich scheiden zu lassen, um den Jugendgeliebten heiraten zu können. Bevor es aber zu dieser entscheidenden Aussprache kam, erkrankte der Bankier sehr schwer. Die Ärzte rieten ihm, sich von allen Geschäften zurückzuziehen und im Süden, in Neapoli, Heilung zu suchen. Camilla konnte und wollte jetzt ihren unglücklichen Gemann nicht im Stich lassen und nahm, wenn auch schweren Herzens, Abschied von Roubour. Die beiden versprachen sich, aufeinander zu warten, und wenn es auch viele Jahre dauern sollte.

Das Paar stand von nun an in ständigem Briefwechsel. Aber es sollte noch eine lange Zeit vergehen, bevor ihre Sehnsucht in Erfüllung gehen konnte. Bierzehn Jahre kämpfte der schwerkranke Bankier gegen den Tod. Dank dem günstigen Klima und der Kunst der Ärzte erfuhr sein Leben zeitweilig eine Besserung. Anfang dieses Jahres starb er jedoch und nun kehrte seine Witwe nach Frankreich zurück. Ernest Roubour hatte all die Zeit hindurch auf seine große Liebe gewartet... Endlich konnte er die geliebte Frau heimführen und das Paar war glücklich, nach 20 Jahren endgültig vereint zu sein. Niemand zweifelte, daß diese Verbindung nur durch den Tod noch gelöst würde. Unter den Bekannten des „jungen Ehepaars“ wirkte es daher wie eine Bombe, als sie erfuhren, daß Ernest und Camilla schon nach drei Monaten voneinander getrennt hatten und sich nun scheiden lassen wollten.

Dieser Tage fand die Verhandlung vor dem Scheidungsrichter statt. Beide Ehegatten gaben „unüberwindliche Abneigung“ als Ursache ihres Schicksals an. Der Richter schüttelte resigniert den Kopf und meinte, es sei traurig, daß drei Monate nüchterner Wirklichkeit über zwanzig Jahre romantischer Liebe gefolgt hätten... Ernest und Camilla nickten dazu verständnisvoll. Sie bewahren es beide, daß ihr langjähriger Traum ein so ernüchterndes Ende gefunden hat... durch Tapferkeit aus, wurde auch öfter verwundet und kehrte schließlich mit einer ganzen Anzahl von Orden und Auszeichnungen in die Heimat zurück. Aber hier harnte seiner eine bittere Enttäuschung. Die räumliche und zeitliche Entfernung hatte die leidenschaftliche Liebe Camillas abgekühlt. Eine Zeitlang hoffte sie auf die baldige Rückkehr ihres Verlobten, dann aber, als der Krieg sich in die Länge zog, wurde sie die Ehefrau eines reichen Pariser Bankiers. Der Luxus, mit dem sie von ihrem Mann umgeben wurde, vermochte sie jedoch nicht über die Tatsache hinwegzu-